

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 25.

Halle, Sonntag den 29. Januar

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Januar. Der von Sr. Maj. dem Könige zum Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths ernannte Wirkliche Geheime Rath Mathis wurde gestern von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Dr. v. Mülller, in das gedachte Collegium eingeführt und hat die Geschäfte übernommen.

Der „Rundschau“ der „Kreuztg.“ läßt wieder seine Grabestimme ertönen. Die Phantasie des alten Herrn macht noch seltsamere Sprünge, als man an ihm gewohnt ist. „Der Arm Preußens, sagt er, ist erwacht“; ferner: „wir müssen unserer Fahne treu bleiben, dem Kreuz“ (das Kreuz eine Fahne? vielleicht ein Kreuz auf der Fahne, oder ein Fahnenstoch mit einem Kreuze), „und unter dem Kreuze unserer Farben, der weißen, dem Lichte, als Sieger über der Schwarzen, der Finsterniß.“ Wie unpatriotisch, die Hälfte der preussischen Fahne als das Banner der Finsterniß zu stempeln! Eine unglücklichere Erklärung der Landesfarben ist schwer denkbar. Wir lassen hier aus dem Programm des Hrn. v. Gerlach einige der Hauptsätze folgen: „Die Verfassungsurkunde sammt dem Wahlsatz ist unser bestehendes Recht und als solches zunächst anzuerkennen. Sie besteht seit vierzehn Jahren und ist ein integrirendes Glied des preussischen Staats geworden. Sie enthält mannigfache neue und feierliche Anerkennungen alten guten Rechts, namentlich die Anerkennung des guten Rechts unseres selbstständigen Königthums. In den gegenwärtigen Budget- und Armeestreitigkeiten stützt sich unser Königthum erfolgreich auf diese Anerkennung und auf das aus der Verfassung hervorgegangene Herrenhaus. Schwer, vielleicht nicht mit Erfolg, würde es diese Stützen entbehren können. Die Verfassungsurkunde ist ferner eine energische Negation des geistlosen polizeihüthlichen Absolutismus, der das Gegentheil des alten guten deutschen Rechts ist und der so wie an allen Revolutionen der letzten hundert Jahre, so auch an unserer Märzrevolution zum großen Theile Schuld ist. Die Verfassungsurkunde ist daher wesentlich verwachsen mit dem preussischen Staate. Wer sie herausriffe aus dem Leibe des Staats, würde diesen Leib schwer bluten, vielleicht tödtlich verbluten machen. Bei dem allen ist sie ein krankes Glied. Sie ist reformbedürftig in hohem Grade. Dies hat schon die Thronrede vor dem ersten Verfassungslande — dies gute Werk des vereinigten Königs — scharf und treffend ausgesprochen unter Hinweisung auf deren breiten „Ursprungsstempel“ aus dem Jahre der Schande. Die Verfassungsurkunde ist daher auch schon wirklich dieser königlichen Anforderung gemäß seit dem ersten Eide in vielen Stücken heilsam weiter reformirt worden. Sie muß aber noch weiter reformirt werden und in Einklang gebracht — durch Praxis und Gesetzgebung — mit der Geschichte, dem Wesen und dem Verufe Preußens. Es ist dies eine schwierige Aufgabe, eine Aufgabe für viele Jahre, aber eine unerlässliche Aufgabe, eine der edelsten, erhabensten Aufgaben, die preussischen konföderativen Staatsmännern je zu Theil werden können. — Der besonnene Arzt läßt das Fieber erst eine Zeit lang fortdauern, wo der Quacksalber zufährt und sofortige Heilung verspricht, aber den Leib tödtet. Wir dürfen hoffen, daß die Regierung auf dem bezeichneten guten Wege sich jetzt befindet. Keine Aenderung von Detroyierungen tritt hervor. Die Gegner der Regierung würden Detroyierungen mit Freuden kommen sehen. Auch die Auflösung des Unterhauses ist mit Recht nicht erfolgt. Sichtlich hat die Fortschrittspartei diese Auflösung gewünscht als Erlösung aus der Sackgasse, in die sie gerathen ist, weil sie Preußen an seiner stärksten Seite angegriffen hat, an seiner Armee und an seinen Finanzen. — Die Regierung lasse sich nur nicht verlocken oder drängen zu „organischen“ Gesetzen, zu Neufassungen ganzer Rechtsgebiete auf der tabula rasa, am wenigsten zu „Ausbau“-Gesetzen im Sinne von 1848. Die tabula rasa, das ist der rechte fruchtbare Boden, auf dem das Unkraut der Revolutionen üppig empor-

schießt, die rechte Heimath der Männer des Umsturzes. Die Ehrfurcht vor dem bestehenden Recht dagegen, sei es auch noch so reformbedürftig, ist das rechte „Gegentheil der Revolution“ und zugleich der allein sichere Weg zu heilsamen Reformen, gleich entfernt von der Revolution und der Contrerevolution. — Es darf der Fortschrittspartei nicht erspart werden, die Früchte ihrer Thaten auszuweisen bis auf den Grund. Die Regierung hat Zeit, und wenn sie, wie wir hoffen und wie die Thronrede andeutet, Festigkeit, Ruhe und Geduld beweist, so werden dadurch allein schon die Dimensionen ihrer Erfolge täglich wachsen. Wer aber jetzt auf Detroyierungen spekulirt, der möge nicht vergessen, daß die Detroyierungen, je häufiger sie sind, auch um so leichter, in steigender Progression, wieder weg octroyirt werden können. Man denke auch in dieser Beziehung an die vielleicht nahe Zukunft.“

Die „Ab. Ztg.“ druckt heut die Rede, welche der Minister des Innern am Dienstag in der Kammer gehalten hat, und den von der Kreuzzeitung und Nordd. Allg. Ztg. angeblich nach den stenographischen Berichten gegebenen Wortlaut derselben nebeneinander ab, wodurch die gemachten Aenderungen deutlich veranschaulicht werden. Der Sachverhalt hat sich jetzt dahin aufgelklärt, daß der Minister die betreffenden Aenderungen an dem ihm zur Korrektur vorgelegten stenographischen Bericht gemacht hatte. Er hat dieselben jedoch auf den Einwand des Bureau des Abgeordnetenhauses, daß dieselben die Grenze der zulässigen stölistischen Aenderungen weit überschritten und der Rede theilweise einen ganz neuen Sinn geben, so daß es nicht gerechtfertigt erscheinen könne, die Rede im amtlichen Bericht aufzunehmen, zurückgezogen, so daß der amtliche stenographische Sitzungsbericht die Rede ohne jene Aenderungen enthalten wird.

Die „Kreuzzeitung“ ist der Ansicht, daß die Rede des Ministers des Innern in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses „in ihrer versöhnlichen Tendenz fast über die Grenzen der Möglichkeit hinausging.“ Sie knüpft daran den dringenden Wunsch, daß die Regierung die Auseinandersetzung mit diesem Hause nicht auf dem unmöglich gewordenen Wege der „Ausgleichung“, sondern auf dem Gebiete suchen wolle, wohin das Abgeordnetenhaus nimmere selbst die weitere Entwicklung unseres Verfassungslebens verlegt hat. — Gleichzeitig verurtheilt die feudale Korrespondenz — ob im Auftrage oder nicht, ist nicht ersichtlich, — die Rede des Ministers des Innern zu interpretiren. Der Minister des Innern habe keinesweges, wie Manche meinen, sagen wollen, die Regierung sei bereit, um den Preis der Militär-Reorganisation irgend welche prinzipielle Zugeständnisse zu machen.

An die Mitglieder der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses ist vorgestern der Special-Etat des Ministeriums des Innern vertheilt worden. Der Vorsitzende, Hr. v. Bockum-Dolffs, hat sich mit der Staatsregierung in Betreff der Commissare in Beziehung gesetzt, doch ist bis jetzt noch kein Commissar bezeichnet. Man kann jetzt mit Sicherheit annehmen, sagt die „D. R.-Z.“ daß die erste Arbeit der Commission ein Generalbericht an das Haus sein wird, dessen Discussion die fast gänzlich ausgefallenen Adressdebatten ersetzen wird. Der Antrag des Hrn. Kerst auf Aufhebung des Salzmonopols kann möglicherweise einen unerwarteten Erfolg haben und da Unterstützung finden, wo der Antragsteller und das Land sie am wenigsten vermuthen. Es hat die Ansicht, daß nach Aufschließung des Stauffurter Bagens der Staat ohne Nachtheil für die Finanzen sein Monopol aufgeben könne, selbst da Raum gewonnen, wo bisher nur die engste fiscalische Auffassung der Frage zu finden war.

Aus Nordhausen, vom Preussischen Volksverein in Waldenburg, aus Reichenbach i/Schl. und aus dem Kreise Ziegenrück sind Adressen an Sr. Majestät den König, die baldige Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen betreffend, eingegangen.

Der Einwand des Abgeordneten Frenzel gegen die mit diesem Jahre eintretenden neuen Steuern hat in einem der „B. M.“ mitgetheilten Schreiben des Herrn John Reitenbach zu Pflücken an das kgl. Landratsamt zu Gumbinnen bereits praktische Gestalt gewonnen. Dasselbe lautet:

Ein k. Landratsamt hat mich unterm 14. d. M., gestern präsentiert, aufgefodert, in den ersten acht Tagen jeden Monats die Gebäudesteuer mit 1 Thlr. u. 9 Gr. für Pflücken und 4 Gr. für Marienthal zu bezahlen. Letztere Anforderung habe ich dem Richter von Marienthal, Herrn Janson, zur Erledigung zuweisen lassen. Was die von mir verlangte neue Abgabe betrifft, muß ich erklären, daß ich mich jetzt nicht für verpflichtet halte, dieselbe zu bezahlen, auf Artikel 109 der Verfassung beruhend. Wenn dieser Artikel auch die Bedeutung hätte, welche ihm die Staatsregierung beilegt, dahin, daß die bereits bestehenden Steuern fort erhoben werden dürfen, auch wenn kein Budgetgesetz zu Stande kommt, so kann die Gebäudesteuer doch als eine fortzuerhebende nicht betrachtet werden, da sie noch nie erhoben, wenigstens nie durch das Gesetz vom 21. Mai 1861 rechtlich besteht. Anerkennen und bezahlen werde ich die Steuer, sobald ein Staatshaushaltsgesetz pro 1865 verfassungsmäßig zu Stande gekommen, und dadurch die Aufnahme dieser Steuer in dem Staatsgesetz pro 1865 von den drei Factoren der Gesetzgebung genehmigt worden ist. Pflücken, d. 23. Januar 1865. John Reitenbach. Einem k. Landratsamt zu Gumbinnen.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Ober-Bürgermeister Grabow hatte zu dem gefügigen Hoffste eine Einladung erhalten, dieselbe jedoch, in Folge seines angegriffenen Gesundheitszustandes ablehnen müssen. (L. L. C.)

So viel sich bis jetzt aus der Stimmung in den Kreisen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses erkennen läßt, wird nicht daran gedacht werden können, daß die Vorlage der Regierung wegen Erhöhung der Eisenbahn-Anleihe die Genehmigung der Landesvertretung finden wird. Gegen die Bewilligung von 1,100,000 Thlr. und resp. 300,000 Thlr. zum Bau der Bahn Danzig-Neufahrwasser und resp. zum Grunderwerb für die Berlin-Cüstriner Strecke im Wege einer Anleihe wird namentlich geltend gemacht, daß die Eisenbahn eben nicht vollendet sei, so lange ihr die notwendigen Ausläufer nach Neufahrwasser und resp. nach Berlin fehlen, und daß es sich deshalb eher empfehle, die Erträgnisse der im Betrieb befindlichen Linie zur Wollendung zu verwenden, als sie zur Befreiung sogenannter anderer Staatsbedürfnisse bereit zu stellen. Was dagegen die Baukosten für die Jagdebahn anbelangt, so wird darauf verwiesen, daß die Ueberschüsse der laufenden Verwaltung, ausreichend, einen Krieg zu führen, sicherlich zur Deckung von 2½ Millionen Thalern für ein Werk des Friedens genügen dürften. Gegen die Bewilligung der betreffenden Beträge aus den laufenden Einnahmen erhebt sich kaum ein Widerspruch.

Die „Volkstg.“ schreibt: „Die Warnung, welche die officiösen Correspondenten gleich nach Beginn der Landtags-Verhandlungen in Bezug auf nicht vollständige Berichte haben ergehen lassen, hat die erste praktische Erläuterung erhalten. Die Mehrzahl der preussischen Zeitungen läßt sich wegen der Bedeutung, welche die Kammerverhandlungen für das ganze Land haben, den Inhalt der Debatten telegraphisch melden, um so ihren Lesern möglichst schnell Kenntniß von dem wesentlichen Inhalt der Verhandlungen zu geben. Naturgemäß können solche Depeschen keinen vollständigen Sitzungsbericht enthalten, sondern nur kurz die Hauptmomente aus den einzelnen Reden hervorheben. Eine solche Depesche ist nun in Königsberg polizeilich beanstandet worden, und die „K. H. Ztg.“ hat dieselbe, um überhaupt erscheinen zu können, fortlassen müssen. Bekanntlich sind nach § 38 des Preßgesetzes wahrheitsgetreue Kammerberichte vor jeder gerichtlichen Verfolgung geschützt und es scheint demnach, als ob die königsberger Polizei ihre besonderen Depeschen über die Kammer Sitzungen erhält, so daß sie im Stande ist, zu beurtheilen, ob eine Depesche der Zeitung einen wahrheitsgetreuen Bericht bringt oder nicht. Uebrigens bemerken wir, daß, so viel uns bekannt, diese Depesche gleichlautend an eine große Anzahl von Zeitungen versandt wird, und daß wir in keinem anderen Blatte gefunden haben, daß die Depesche über die Dienstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses irgendwo anders in der preussischen Monarchie als in Königsberg bei der Polizei Anstoß erregt hat.“

Wie die „Br. Z.“ erfährt, ist Dr. Groffer, ordentlicher Lehrer an der Realschule in Breslau, seitens des Schlesischen Provinzial-Schul-Collegiums aufgefordert worden, aus dem dortigen Wahlvereine, in dessen Vorstand er gewählt sei, auszuscheiden. Zugleich ist in dem betreffenden Rescripte die Erwartung ausgesprochen worden, daß er auch aus der städtischen Ressource, zu deren Vorstandsmitgliedern er ebenfalls gehöre, seinen Austritt erkläre.

Das Herrenhaus hat wieder ein Mitglied verloren. Am 23. starb zu Labshüg der Landrath und Hauptmann a. D., Comthur des Johanniterordens, Carl Joachim v. Schelha.

Wiener Nachrichten zufolge wird Herr v. Höck in der nächsten Woche aus Berlin in Wien erwartet, um nochmals mündlich über die bisherigen Ergebnisse seiner handelspolitischen Mission Bericht zu erstatten und die darauf zu bauenden schließlichen Instruktionen, über deren Feststellung die vorläufigen Beratungen der Fachministerien bereits begonnen haben, persönlich entgegen zu nehmen. Nachrichten, die von Berlin ausgehen, zufolge steht eine Vertragung der handelspolitischen Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich bevor (unverbürgte Angaben wollen sogar von einem Abbruch wissen), da eine Einigung über die österreichische Forderung in Betreff des Weinzolles nicht erzielt werden konnte. Baron von Höck besteht, wie man der „Neuen Frankfurter Zeitung“ schreibt, auf Ermäßigung des Eingangszolles für Weine geringer Qualität, allgemein und nicht ausschließlich zu Gunsten Oesterreichs, und die Vertreter Preußens lehnen die Proposition ab, weil sie in der Gewährung des Anspruchs eine mittelbare Verletzung des Art. 31 des Handels-Vertrages mit Frankreich erblicken. Oesterreich verlangt nämlich, daß die zu einem geringeren Zoll einzulassenden wohlfeilen Weine nach großen, durch Geschmack, Stärke und

Farbe genau gekennzeichneten Provenienzen (geographischen Herkunftsbezirken) bestimmt werden. Es müßte also ein Kataster über alle weinproducirenden Länder der Welt angelegt, und die Bezirke, welche solche erkennbar wohlfeilen Weine produzieren, festgestellt werden.

Ueber die Verwendung kirchlicher Mittel zu Schulzwecken in den westlichen Provinzen hat der Unterrichtsminister unterm 14. v. M. bestimmt, daß der Zusammenhang zwischen Kirche und Schule in der Rheinisch-Westfälischen Kirchenordnung vom 5. März 1835 so ausgesprochen Anerkennung gefunden, daß die Verwendung kirchlicher Mittel für Schulzwecke nicht so angehen werden darf, als würden dadurch die Fonds der Kirche ihren Zwecken entfremdet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Verschiedene Blätter lassen sich über Wien melden: Das preussische Kronsyndicat habe die preussischen Erbsprüche auf schleswig-holsteinische Landestheile für nichtig erklärt. Wir bemerken dazu, daß das preussische Kronsyndicat noch keine Sitzung zur Berathung der ihm vorgelegten Fragen gehabt hat, indem der Referent noch damit beschäftigt ist, seinen Bericht über das ungenügende umfangreiche Material vorzubereiten.“

Eine der Wiener „Neuen freien Presse“ vom 26. aus Paris zugegangene telegraphische Nachricht spricht von einer Depesche, welche der Carl Russell nach Berlin gerichtet habe, um auf die Gefährlichkeit der Annexionspläne aufmerksam zu machen, weil dieselben auf Frankreichs Seite Ansprüche auf Compensationen hervorgerufen würden.

Glogau, d. 24. Januar. Wie der „Bresl. Ztg.“ berichtet wird, hat die Beweisaufnahme in dem Preßprozeß gegen den „Niederösch. Anz.“ Ergebnisse geliefert, von denen wohl die Bestunterrichteten, außer den bei der dunklen Affaire nächstbetheiligten Persönlichkeiten, nichts ahnten. Es hat sich eine Menge neuer Incidenzpunkte herausgestellt, wodurch der objektive Thatbestand schärfer hervortritt. Der Pionier Nowak hat den Sachverhalt folgendermaßen erzählt: „Am 3¼ Uhr Nachmittags des 5. October beauftragte ich Lieutenant Krause, er solle Brennmaterial holen, und um ½ 2 Uhr machte er das Feuer an. Dann holte er Ungarwein, 4 Portionen Butterbrot mit kaltem Aufschnitt und führte noch verschiedene Besorgungen aus. Um 3¼ 6 Uhr hatte er die Ofenklappe zugemacht, nachdem er sich überzeugt, daß die Kohlen bis auf kleine Gluthstücke ausgetrannt waren. Die vorhandenen Reste wurden von ihm vollständig zerstragen. Es war Alles so durchgeführt, daß nur die reine Asche übrig blieb. Auf die Vorkablung, inwiefern seine heutigen Angaben von den früheren, wonach er das Feuer erst zwischen 2 und 3 Uhr angemacht u., abzuweichen, erwiderte Zeuge, er habe voriges Mal ebenso ausgesagt. Demnach wurde ein Mißverständniß constatirt. Auf die weiteren Fragen des Vorsitzenden und des Kreisphysikus Dr. Hoffmann antwortete Zeuge: Die Heizung war mit Holz und Kohlen geschehen, von letzteren war ungefähr 1 Meße angelegt. Die Ofenbür ist nicht hermetisch verschließbar; sie besteht aus einer eisernen und messingenen Doppelthür. — Zeugin Antonie Drogand, bei deren Vernehmung der Gerichtshof die Oeffentlichkeit nicht ausschloß, obwohl es von der Vertheiligung anheingestellt worden, bekundete, ihr sei zu allererst unwohl geworden. Agnes Sander begab sich in die Alkove mit Lieutenant Krause, der über heftige Kopfschmerzen klagte. Mit einem Male hörte Zeugin ein Geschrei der Sander: „Ach, Antonie, komm herein, sieh mir bei!“ Als sie an die Thür ging, bemerkte sie, wie die Sander im Begriff war, den Lieutenant Krause auszulieken, der an einem Krampfanfall litt. Lieutenant von Nidtyhofen aber rief sie, indem er sagte: „Das schickt sich nicht, daß Sie da zusehen.“ Bald darauf fiel sie um und kam erst im elterlichen Hause wieder zur Besinnung. Wie sie ferner angiebt, war das Rendezvous schon vorher auf einem Spaziergange, wenn auch nicht bestimmt, unter den vier theilbeteiligten Personen verabredet. Die Aussage des kommissarisch vernommenen Lieutenant Krause wurde verlesen, von der Verlesung der v. Nidtyhofen'schen Aussage dagegen abgesehen. — Einen der wichtigsten Momente bildete die Vernehmung der militärärztlichen Obeducanten, welche ihre Obeducationsberichte ergänzten und erläuterten, worauf die Civilärzte, Kreisphysikus Dr. Hoffmann, Dr. Leypsohn und Dr. Pollack ihre Wahrnehmungen bekundeten. Bataillonarzt Dr. Rawicz mußte einräumen, daß das Obeducationsprotokoll in mancher Hinsicht lückenhaft ist. Kreisphysikus Dr. Hoffmann, welcher dies näher darlegte, erklärte, die Möglichkeit, daß die Agnes Sander bei der ungewöhnlich physischen Aufregung, die sich ihrer bemächtigt, in Folge der Einathmung des Kohlendunstes gestorben, sei wohl vorhanden, keineswegs aber die absolute Gewißheit dieser Todesursache dargethan. — Staatsanwalt Heintke sagte in seinem Plaidoyer, es handle sich in dem heutigen Prozeß nicht bloß darum, daß eine Verletzung des Gesetzes gerügt, sondern auch der öffentlichen Meinung Rechnung getragen werde. Er sei weit entfernt, die öffentliche Meinung als eine berechnete Macht anzuerkennen; doch liege es im öffentlichen Interesse, daß die irreguläre Meinung auf den rechten Weg geführt werde. Dies sei die Antwort auf die vielfach ergangenen Fragen, warum die alte und wie auch gesagt, schmutzige Geschichte noch einmal gerichtlich verhandelt wird. Redner erhielt sodann die Anklage aufrecht und motivirte die Strafanträge. Justizrath Koerte stützte seine Vertheiligungsbereite auf die Eindrücke, welche das Ereigniß vom 6. October v. J. hervorgerufen, die mannigfachen wesentlichen Abweichungen und erheblichen Widersprüche, so wie auf die neuen thatsächlichen Momente, welche sich gegenüber den bisherigen Feststellungen ergeben. Indem die Staatsanwaltschaft replicirte, räumte sie ein, daß der Belastungsbeweis in vielen wesentlichen Punkten lückenhaft geblieben und somit die Anklage theils erschwert, theils widerlegt sei.

Karlstrube, d. 25. Januar. Die Kurie erfindet neue Dinge; sie gründet wanderbare Kasinos zur Bearbeitung der Wahlen und Ueberwachungsanschnüsse zur Kontrolle der Dreißchulräthe, mit andern Worten organisirte geheime Verbindungen zur Bekämpfung des Staats-

gefeset. Die Kirche rechnet dabei vorzüglich auf den Umstand, daß es ihr gelingen solle, ein oder das andere hervorragende Mitglied des Ministeriums mit der Schulfrage zu ermüden, um wenigstens nach dieser nicht speciell politischen Seite der Aera des Jahres 1860 durch ein Nachgeben des Staats den Frieden zu sichern. Allein die Rechnung ist falsch. Das Gesamtministerium begreift sehr wohl, daß in diesem Augenblick und für unser Land in dieser geistigen Entwicklung zum Prinzip der rechtsstaatlichen Freiheit der Schwerpunkt der Regierungswirksamkeit liegt. Indem daher die an und für sich nicht scheinbar prinzipiellen Befehle von 1860 unverbrüchlich festgehalten werden, giebt die Regierung amtlich kund, daß von ihr eine retrograde Bewegung absolut nicht zu erwarten steht. Auch befindet sich die Regierung dazu gar nicht in der Lage; denn sie bewegt sich mit der Schale auf einem unbesetzten Staatsschiff und greift nirgends über in die Zustände der Kirche. — Bezüglich der vielberühmten Directorstelle am evangelisch-protestantischen Predigerseminar in Heidelberg sei bemerkt, daß die jeweilige Ernennung nach dem Statut von 1838 nach Anhörung der Vorschläge der obersten Kirchenbehörde durch den Landesherren erfolgt. Prof. Schenkel bekleidet diese Stelle seit 1851. Er kam bekanntlich von Basel, einer Stadt, deren kirchliches Leben stark dem Pietismus zuneigt.

Kassel, d. 25. Januar. Premierlieutenant v. Losberg, welcher den Sturm auf Aken mitgemacht, hat seine ihm dafür vom Kriegsgericht zuerkannte Strafe von 4 Wochen Arrest verüßt und unmittelbar nach der Verbüßung seinen Abschied eingereicht.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 27. Januar. Das hiesige Appellationsgericht erkannte in heutiger Sitzung den verantwortlichen Redacteur des Journals „l'Europe“ für überführt, den König von Preußen in dem genannten Blatte geschmäht zu haben, und verurtheilte ihn zu fünf Tagen Gefängnis.

Wien, d. 27. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag Sisfra's auf Einsetzung eines Ausschusses, der über die bekannte Erklärung des Finanzministers v. Plener in der Sitzung vom 19. d. Bericht erstatten, eventuell einen Antrag stellen sollte, angenommen.

Hamburg, d. 27. Januar. Nach dem „Neuen Hamburg“ beabsichtigt die von dem Vereine der Manufacturen-Händler zur Beratung über die Stellung Hamburgs zum Zollvereine niedergelegte Kommission, dem Senate eine Mitschrift zu überweisen. In derselben soll der Senat ersucht werden, dahin zu streben, mit dem Zollvereine, wie dies Bremen gethan, ein derartiges Abkommen zu treffen, daß die Zollabfertigung hier am Platze stattfindet. Gleichzeitig möge der Senat dahin wirken, daß die Nothwendigkeit zur Lösung eines Gewerbescheines Seitens hiesiger Geschäftsfreisenden wegfallt. — Nach demselben Blatte hätte der Senat bei der Bürgerschaft den Antrag auf allwöchentliche Veröffentlichung sämtlicher in der Bank befindlichen Gelder gestellt.

Madrid, d. 26. Jan. In der heutigen Sitzung des Senats äußerte Marshall D. Donnell in Betreff San Domingo's, diese Frage sei nicht als eine solche zu betrachten, die erst jetzt in Angriff genommen werde, indem man thatsächlich bereits auf die Insel verzichtet habe. Wenn er die Truppen zu beschließen gehabt hätte, so würde er — das traue er sich zu, mit der größten Zuversicht zu behaupten — den Aufstand in drei Monaten niedergeworfen haben. Noch jetzt sei er bereit, wenn die Königin es gebiete, als Befehlshaber der spanischen Truppen nach San Domingo zu gehen.

Paris, d. 26. Januar. Laut Berichten aus Rom vom 21. d., die über Marseille eingetroffen sind, hatte General von Montebello einen Ball gegeben, zu welchem an 1000 Einladungen ergangen waren. Der Carneval verstrich, glänzend zu werden. Die Italienische Partei hatte beschloffen, sich bei den Carnevals-Festlichkeiten zu betheiligen und dadurch Zeugnis von ihrer Zufriedenheit mit dem September-Vertrage abzulegen. Die „Givita Cattolica“ bringt einen Artikel, in welchem sie auseinandersetzt, daß die Kirche weder die Constitutionen noch die Constitutionellen zurückweist.

Paris, d. 26. Januar. Der heute erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Baarvorraths um 4 Millionen und des Guthabens des Schakes um 1/2 Million; dagegen eine Verminderung des Portefeuilles um 2 1/2 Millionen, der Borschüsse auf Werthpapiere um 1/2 Million, des Notenumlaufs um 9 1/2 Millionen und des Guthabens der Privaten um 3 Millionen Fres.

London, d. 26. Januar. Nach dem heutigen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,146,015 (Abnahme 564,685), der Baarvorrath 14,317,215 (Zunahme 148,988), die Notenreserve 8,073,300 (Zunahme 722,335) Pfd. St.

Vermischtes.

Berlin, d. 26. Januar. Der Gauer, welcher unter dem Namen von Abgeordneten Postvorschüsse bei deren Familien zu erheben veruchte, scheint gestern Abend in der Postexpedition an der Sparwalderbrücke verhaftet zu sein, als er sich erkundigen wollte, ob ein unter dem Namen des Abgeordneten Zacher nach Memel aufzugebener Brief mit 10 Thlr. Postvorschuß eingelöst worden sei. Bis jetzt hind vier Betrugsfälle der beschriebenen Art ermittelt, die zum Nachtheile der Abgeordneten Graf v. Büнау, v. Jagow, Mehmacher und Zacher verurtheilt waren. Frau Gräfin v. Büнау hatte zwar den an sie gerichteten Brief bereits mit 25 Thlr. eingelöst, da der Betrag aber noch frühzeitig genug hierher gemeldet wurde, so ist das Geld unverloren geblieben.

Berlin. In der Verlagsbehandlung von Payne in Leipzig erscheint ein illustrirter Familien-Kalender. Jedes einzelne Exemplar dieses Kalenders trägt eine Nummer und jede Nummer entspricht einer derjenigen Nummern, welche die königlich sächsische Lotterie enthält. Der Kalender wird nun in der Weise vertrieben, daß jeder Abonnent eine den gezogenen Nummern jener Lotterie entsprechende Prämie erhält; wer z. B. die Nummer erhält, auf welche in der sächsischen Lotterie das große Loos fällt, erhält eine Prämie von 10 Thalern, die Nummer, auf welche der nächst höchste Gewinn fällt, 50 Thaler u. s. w. Für Berlin ist der Hauptagent und Vertreter dieses Kalenders der Buchhändler Th. Lindau und dieser ist angeklagt, zum Spielen in einer auswärtigen Lotterie aufgefordert zu haben. Zur Verhandlung dieser Angelegenheit stand heute Audienztermin vor dem Criminalgerichte an. Der Angeklagte machte den Einwand, daß es sich beim Spielen in einer Lotterie um einen Gewinn handle, bei diesem Kalender dagegen nur um ein Geschenk für die Abonnenten. Der Gerichtshof führte indessen aus, daß dieses Geschäft in eine unmittelbare Beziehung zur sächsischen Lotterie gebracht worden sei, und daß mancher durch die Aussicht auf den Gewinn zum Abonnement verleitet werde. Es liege somit eine verbotene Aufforderung zum Spielen in einer auswärtigen Lotterie vor. In Folge dessen wurde der Angeklagte zu 5 Thlr. Geld oder drei Tage Gefängnißstrafe verurtheilt.

Brieg, d. 24. Jan. Gestern und heute fand die Verhandlung gegen die des Raubankfalls an dem Staats-Minister a. D. Grafen Dückler, resp. der Theilnahme an diesem Verbrechen beschuldigten 12 Personen statt. Der Tagearbeiter Ernst Scholz alias Gleisenberg aus Groß-Neudorf, der Knecht Karl Wilde aus Schönschowitz und der Tagearbeiter Wilhelm Krautwurf aus Tarnitz wurden zu lebenslänglicher, der Tagearbeiter Karl John aus Kujau zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Urtheil lautete ferner gegen die John'scher auf fünf Jahre Zuchthaus und fünfjährige Polizeiaufsicht, gegen die Kühnel auf ein Jahr, Schuhmacher Scholz auf sechs Monate, gegen den alten John'scher, Pohl, Klinker und Kother auf je sechs Wochen Gefängnis und einjährige Polizeiaufsicht.

Wie ein Telegramm aus London meldet, ist das Postdampfschiff „Armenian“, welches den Postdienst zwischen Liverpool und der Westküste von Afrika versah, gescheitert.

Bei den letzten Parlamentswahlen der Colonie Victoria (Hauptstadt Melbourne) haben die Frauen zum ersten Male vom ihrem Stimmrechte Gebrauch gemacht. Dem neuen Wahlgesetze zufolge ist nämlich jede Frau, die Gemeindesteuer zahlt, stimmberechtigt, und da in jeder Frau ein Stück aristokratischen Gefühls steckt, so gaben sie ihre Stimme nur anständigen, gebildeten Leuten, und da Frauen in manchen Dingen mehr Courage haben als die Männer, verschmähten sie allesamt die geheime Abstimmung und trugen ihre Wahlkettel offen zur Urne. Zu bemerken ist hierzu, daß, da verheiratete Frauen keine Gemeindesteuer zahlen, nur Jungfrauen und Wittwen stimmberechtigt sind.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden, Altan-Reichenberger Eisenbahn, garantierte Div. von 4 Thlr. — Ludwigshafen-Verbacher Eisenbahn, Suedde. 26 Rt. — Berliner Lebensversicherungs-Gesellschaft pro 1860, 17% für diejenigen Versicherter, die Polisen mit Gewinnschuld haben. — Buxfauer Porzellanmanufaktur pro 2. Sem. 1864, Bordin. 2 1/2 % (5 Thlr.).

Verloosungen. Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahn, 7 Kl.-Loose, am 15. Dec. 1864, zahlbar am 15. Juli. — Anhaltische Rentenbriefe, am 9. Dec. 1864, zahlbar am 1. April. — Pfandbriefe des erblichgräflich-sächsischen Creditvereins im Königreich Sachsen, am 14. Dec. 1864, zahlbar am 1. Juli. — 4% Königl. Sächs. Staats-Schuldens-Kassenscheine, von 1852/53/58/59, am 20. Dec. 1864, zahlbar am 1. Juli. — Königl. Sächs. Landesculturlandesscheine, am 20. Dec. 1864, zahlbar am 1. Juli. — Obligationen der Societät zur Regulirung der Unfrucht von Breßeln bis Breda, am 19. Dec. 1864, zahlbar am 1. Juli. — Obligationen des Credit foncier, am 22. Dec. 1864, zahlbar am 1. Februar. — 3% Obligationen der Paris-Lyon-Eisenbahn, am 6. Dec. 1864, zahlbar am 2. Januar. — Actien der französischen Ostbahn, am 24. Nov. 1864, zahlbar am 2. Januar. — 3% Brüsseler 100 Fr.-Loose von 1856, am 1. Dec. 1864, zahlbar am 1. März.

Konkurse.

Kaufmann d. J. Frankenheim zu Weicherode (Kreisger. Nordhausen). — Schirmfabrikant Carl Rehnert zu Magdeburg. — Webermeister Franz Ferdinand Jarmer zu Berlin. — Kleidermacher und Serrangarderbehälter Staub zu Berlin. — Tischlermeister Wilhelm Ferdinand Strauß zu Berlin. — Schneidermeister demester Knopel Cronheim zu Berlin. — Kaufmann Hugo Dousched zu Berlin. — Schneid- — Kaufleute Jacob Wiltz, Domanski und Julius Emil Brand, Hanna Domanski u. Co. zu Berlin. — Banquier Ernst Meyer zu Berlin. — Kaufmann Verno Parzsch zu Berowich (Kreisger. Bautzen, D. Schl.). — Galanteriewaarenhändler August Fischer zu Breslau. — Handels-Gesellschaft Ash und Derosi zu Posen. — Kaufmann Marcus Jacobi zu Bromberg. — Kaufmann Louis Franz Lenclein zu Graudenz. — Handelsmann Franz Julius zu Hest (Kreisger. Gra. Kreis). — Handelsfrau Amalie Kay, geb. Adams zu Leipzig. — Handlung Herrn. Wistirschen u. Co. zu Königsberg i. Pr. — Kaufleute Joh. Herm. Gottschalk Wistirschen zu Königsberg i. Pr. und Theodor Küstlich zu Memel (Gesellschafter der Firma Herrn. Wistirschen u. Co.). — Kaufmann Leopold Rosenzthal, Hanna Moriz Rosenzthal zu Königsberg i. Pr. — Kaufmann Leopold Herzog zu Königsberg i. Pr. — Kaufmann Josef Meisner zu Königsberg i. Pr. — Buchbinder Daniel Ferdinand Freundlich zu Gding. — Handelsmann Heinrich Heller zu Langenbielau (Kreisgericht Neichenbad in Schlesien). — Tischlermeister und Baugelder-Fachmann Wilhelm Leistikow zu Stettin. — Kaufmann Moritz Marcussohn in Lößau in Westpreußen. — Handlung Friedrich Dahlhaus Söhne zu Pagen. — Firma G. R. Karasetz, Baumwollspinnerei in Grottau. — Baumwollwaaren-Grünger Marcus Turnovsky in Kalbden. — Kaufmann Seymann Salomon Salimann zu Hamburg.

Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 26600 Pers., die Versicherungssumme auf 46,170,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 12,650,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150,000 Thlr. waren nur 934,000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über **Zwei Millionen Thaler** vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je **38 Prozent** ergibt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein **L. Hildenhagen in Halle.**
Theod. Poppe in Artern.
 Cantor **G. Müller** in Bitterfeld.
E. G. Lüdike in Götten.
J. F. W. Sattler in Delitzsch.
 Buchhändler **Gg. Reichardt** in Eisleben.
 Magistr.-Assessor **A. Dammann** in Hettstedt.
Otto Pockolt in Merseburg.
Ludw. Wartenstein in Naumburg.
J. C. Wiener in Duerfurt.
L. Wettega & Co. in Dorgau.
 Conditor **G. W. Schade** in Wettin.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Dividende betr.

Auf die Dividende des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins für das Jahr 1864 sollen jetzt abschlagsweise **Neun Thaler** auf jede Actie gezahlt werden.

Die geehrten Actionäre des Vereins werden hiervon in Kenntniss gesetzt und — unter Bezugnahme auf den bei unterlassener Erhebung, nach §. 13 der Vereinsstatuten eintretenden Rechtsnachtheil — hierdurch ersucht, den geachteten Abschlagsbetrag von **9 Th. pr. Actie**

Wittwoch den 1. Februar 1865

in den Stunden **9—12 Uhr Vormittags** und **2—5 Uhr Nachmittags** zu Zwickau, im Gasthofs **„zur Tanne“**, gegen Abgabe des 33ten Dividenden-Scheines zu erheben.
 Nach dem 1. Februar d. J. kann die Auszahlung nur bei der Vereinskasse zu Vereinsglück erfolgen.

Zwickau, den 10. Januar 1865.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
E. Seubner. G. Barnhagen. C. Seyroth.

Erkaltungen, sowie die davon entstehenden Uebel

werden durch den Gebrauch des Hoff'schen Malzertract-Gesundheitsbieres beseitigt. Folgende Schreiben an den Postlieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1, unterstügen unsere Beobachtung.

Stargard, den 7. Nov. 1864.
 „Geehrtester Herr! Ihr Malzertract-Gesundheitsbier hat mir bei meinem Halsübel sehr gut gekonnt, das sehr unangenehme Brennen hinten im Halse hat sich ganz verloren, weswegen ich Sie wohl um eine neue Sendung bitten möchte.“ (Bestellung.)
Rindemann, Prediger.

Wolzenberg, den 1. Novbr. 1864.
 „Ihr belebendes Malzertract-Gesundheitsbier thut mir schon seit zwei Jahren sehr gute Dienste.“
Buerdorf, Rentier und Hauptagent der Feuer- und Lebensversicherung für Liverpool und London.

General-Depot in Halle bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.
 Niederlage in Cönnern bei Herren **W. Eckstorm & Co.**
 = Löbejün = **F. Rudloff.**
 = Schkenditz bei Herrn **F. E. Rützig.**

Portemonnaies, Cigarren-Etuils, Brieftaschen, Notizbücher, Visitenkartentaschen in vorzüglicher Auswahl mit und ohne Stickerei, von **2 1/2 Th. pr. St.** bis **10 Th. pr. St.**, in nur solider Arbeit empfiehlt **Richard Pauly**, gr. Steinstraße Nr. 8.

Für ein gewerbliches Etablissement auf dem Lande wird als Geschäftsführer ein sicherer Kaufmann oder Landwirth dauernd und mit einem Gehalt von **7—800 Th. pro anno** zu engagiren gewünscht. Rege Thätigkeit und Umsicht, sowie Befähigung für Buch- und Rechnungsführung, Correspondenz und Transportwesen sind erforderlich. Weitere Auskunft ertheilen im Auftrage:
A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48.

Bad Wittkind.

Heute Sonntag den 29. Januar

Concert.

Anfang **3 1/2 Uhr.** **C. John.**
 Gutgehende Hülsenfrüchte, Bohnen, Erbsen und Kinsen empfiehlt **J. C. Beck.**

Löberitz.

Dienstag den 31 Januar

grosses Militairconcert, gegeben von dem Trompeter-Corps des Thüring. Inf.-Regiments Nr. 10. Nach dem Concert **Ball.** **Franz Ohme.**

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.
 Zu billigen, festen Preisen
Läger
 a. d. Saale — a. Bahnhof.
 Bestellungen d. unsere Briefkasten.



Gänsepotelkeis,
Magdeburger Sauerkohl,
Teltower Nübben,
Gebirgspreisselbeeren,
Saure Gurken, Schock 17 Sgr.,
Pfeffergurken in Schocken und Aufctn
 empfiehlt **C. Müller.**

Freybergs Salon.
 Heute Sonntag den 29. Januar
Nachmittags- u. Abend-Concert.
 Anfang **3 1/2 u. 7 1/2 Uhr.** **C. John.**

Hotel garni zur Tulpe.
 Heute Sonntag den 29. Januar
Quartett-Abendunterhaltung.
 Anfang **7 1/2 Uhr.** **C. John.**

Rocco's Etablissement.
Montag den 30. Jan. Abends 7 Uhr:
Erstes Auftreten der Luft- u. Seiltänzer-Gesellschaft Bono aus Turin auf dem englischen Ballet-Seil und Grosses Extra-Concert
 der neuen Hallischen Kapelle, unter Leitung des Herrn Musikdirector **Hoffmann.** Das Nähere die Programm. **Entrée 3 Sgr.**

Dienstag: Große Vorstellung.
5 Thlr. Belohnung erhält Derjenige, der den Dieb nachweist, welcher mir am 24. Jan. früh **1/6 Uhr** im Gasthof zum gold. Herz in Halle einen Sack mit Weizen, gezeichnet mit **Karl Schinke**, Eisleben, gestohlen hat. **Fr. Eugler in Eisleben.**

L. I. Br.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
 Heute Nachmittag **3 Uhr** wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut.
Bennewitz, den 26. Januar 1865.
W. Knauer und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
 Die Verlobung unserer Tochter **Idore** mit dem Herrn Cand. min. und Hilfsprediger **Waldemar Wilke** von Löbejün beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Schölen, den 23. Januar 1865.
 Der Propst **Harnisch** und Frau.

Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Luise Weber,
Hettmar Poppe.
 Steuden. Ober-Esperstedt.

Todes-Anzeige.
 Heute, als den 27. Januar, starb unser lieber freundlicher **Robert** nach langen Leiden, **1 Jahr 11 Monate** alt. Dies unsern vielen Freunden und Bekannten zur Nachricht statt jeder besonderen Meldung.
 Halle, den 27. Januar 1865.
Ferdinand Gitsche und Frau
 geborne **Behrendorf.**

Todes-Anzeige.
 Den am 26. d. Mts. erfolgten sanften Tod unserer geliebten unvergesslichen Mutter, Groß- und Urgroßmutter, der verwitweten Frau Justiz-Commissar **Fiedler** geb. **Vorfeller**, zeigt theilnehmenden Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege an.
 Cölleda, am 27. Januar 1865.
 Herr. Oberstlieutenant **Bertha Adams**, im Namen der Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten empfehlen ihr Lager von **Journieren** aller Art, in **Wahagoni, Ruspbaum, Jacaranden, Birken, Etern, sowie von Dichten, Ledenen, Gesimfen, Nococco-Leisten** u. s. w., indem sie bemerken, daß zur Bequemlichkeit der Consumenten in dem Möbelmagazin der Herren **Rein & Gellhorn** in Halle, **Moritzthor Nr. 4,** stets Lager der genannten Artikel gehalten wird. Alle Arbeiten zum **Fraisen** werden prompt und **Fournier-Dampfschneidemühle** bei **Giebichenstein. Rein & Meyer.**

Eichen-Auction.

Im **Flämmigs-Holze** sollen nächsten **Donnerstag den 2. Febr. früh 11 Uhr** **40 Stück** stehende Eichen öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Bitterfeld, den 25. Jan. 1865.

Die **Flämmigs-Societät.**
Alfred Arenstädt.

Für Gärtner.

Ein **unverheiratheter**, mit guten **Altesten** verehener Gärtner, der zugleich die Aufsicht über die **Handarbeiter** führt, findet sofort gute Stelle auf dem **Amte Petersberg.**

Offene Stelle.

Auf dem **Domänen-Amte** zu **Artern** ist ein **junger Mann** zum **1. April** er. oder auch früher als **Volontair** oder **zweiter Verwalter** zu placieren, welcher eine gute **Schulbildung** und gute **Handschrift** besitzt und seine **Lehrjahre** beendigt hat.

Persönliche Vorstellung unter **Vorlegung guter Zeugnisse** ist erforderlich.

Lehrling gesucht.

Für mein **Material- und Tabak-Geschäft** suche ich zu **Osern** o. einen **Lehrling.**
Duerfurt, den 21. Jan. 1865.

C. Frisiche.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein **en gros- u. Detail-Geschäft** wird zu **Osern** ein **Lehrling** mit den erforderlichen **Kenntnissen** unter billigen **Bedingungen** gesucht. Wo? erfährt man bei **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Ein **junger Mann**, mit **schriftlichen** Arbeiten vertraut, sucht **baldige** Stellung in jedem **fahe.** Gebrte **Respektanten** werden gebeten, ihre **Adresse** unter **M. A.** bei **Herrn C. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.** abzugeben. **Cautio** kann gestellt werden.

Stelle gesucht.

Ein **Stellmacher** in **gelezten** Jahren, mit **guten** **Zeugnissen**, wünscht eine **Stelle** in einer **Fabrik, Ritter- oder Landgut.** Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Annonce.

Ein **Gesellen**, der **besonders** im **Ausputzen** **alter Uhren** geübt ist, sucht **Schaßstädt.**

Alsfalk & Comp.

Ein **Bursche**, welcher **Luft** hat **Sattler** zu werden und **vorzüglich** die **feinere Sattlerei** u. **Fäschneret** zu erlernen wünscht, kann sich **melden** beim **Sattler**: u. **Fäschnermstr.** **Albert Herrmann,** **Leipzigstraße Nr. 65.**

Ein **Laufbursche** von **14-16** Jahren wird **ebendasselbst** verlangt.

Pensions-Anzeige für Merseburg!
Auswärtige **Osern**, deren **Töchter** eine der hiesigen **Schulen** besuchen sollen, finden für dieselben **liebevolle Aufnahme** und **Rachhilfe** in unserer **Pension.** Um **baldige** **Anmeldungen** bitten die **Schwester** **L. u. F. Mölle,** **Merseburg, den 12. Januar 1865.**

Ein **Gasthof** in **lebhafter** Lage, **gleichviel** ob auf dem **Lande**, wird vom **1. April** d. J. ab zu **pachten** gesucht. **Adressen** bittet man unter **Chiffre A. M.** poste restante **Osleben** niederlegen zu wollen.

In **Zabel's Bade-Anstalt** im **Fürstenthale** werden **irisch-römische Bäder** à **15** **Sgr.** täglich **Vormittags** für **Herren**, **Nachmittags** für **Damen**, **Wasserbäder** à **7 1/2** **Sgr.**, wie **alle Arten** **Bannenbäder** zu jeder **Tageszeit** gegeben.

Den Herren Landwirthen

empfehlen für das **Frühjahr**, namentlich zur **Zuckerrüben-Düngung**, unser **fein-**

gedämpftes Knochenmehl

unter **billigster** **Berechnung** und **Garantie** der **Reinheit.** **Proben** und **Gebrauchsanweisung** gratis.
Freiburg a/U., den 20. Januar 1865.

V. Baltzer & Comp.,
Cement- u. Knochenmehl-Fabrik.

Eau de Labarraque. Um **Flecken** von **Früchten** oder **Wein** und **dergleichen** aus **Wäsche** und **anderen** **weissen** **Stoffen** zu **entfernen.** **5** **Sgr.**

Wiener Pappulver in **Päckchen** à **1 u. 2** **Sgr.**

M. Lejeune's Frostballenseife, à **Stück 3** **Sgr.**

Praktisches Rasierpulver. Die **vorzüglichste** **Seife** für **Selbstrasirende** à **Schachtel 3** **Sgr.**
Englische Fleckseife. Zur **leichten** **Entfernung** von **Flecken** aus **allen** **Stoffen** à **Stück 2 1/2** **Sgr.**
Zu **haben** bei **Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.**

Glas-Röhren zum **Wasserstand** an **Dampfessel** führen in **doppelt** **gekühlter** **Waare** von **allen** **Dimensionen** und **empfehlen** **billigst.**

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum **augenblicklichen** **Stillen**, „**Bergmann's Zahnwolle**“ à **Halbe 2 1/2** **Sgr.**

- | | |
|---|--|
| In Artern: Apotheker Sondermann. | In Löbßjün: F. Rudloff. |
| = Bitterfeld: F. Kongehl. | = Teutschenthal: C. Molle. |
| = Eilenburg: B. Bornkoel. | = Nebra: Apotheker Geyer. |
| = Eisleben: C. Worch & Schmidt. | = Duerfurt: O. Neumann. |
| = Freiburg a/U. Apotheker Scheff. | = Roßleben: Apotheker Gaaf. |
| = Lauchstädt: Apotheker Schonke. | = Sangerhausen: J. G. Töttler. |
| = Merseburg: Sämmtliche Apotheker. | = Schäßstädt: Apotheker Hellwig. |
| = Naumburg: N. Löblich. | = Wallaufen: Apotheker Grohn. |
| = Türrenberg: Apotheker Nichter. | = Zeitz: N. Guch. |
| = Uesleben: Apotheker Kolbe. | = Brehna: Apotheker Simon. |
| = Düben: C. Schulze. | = Weißenfels: Apotheker Gräf. |
| = Wiehe: Apotheker Gaaf. | = Wettin: Apotheker Köhler. |

Hauptdepöt in **Halle** bei **A. Hentze, früher** **W. Hesse, Schmeerstr. 36.**

Franz Herm. Abbes,

An- und Verkauf von **Staatspapieren, In-**

so- und **Negotiationsgeschä**ft in **Bremen.**

Ein **Restaurations-Kofal** ist **jetzt** zu **verpachten** und **1. April** zu **bezihen**

N. **Sandberg** Nr. 6, 1 **Tr.**

1000 **Th.** (auch **getheilt**) am **1. April** c. auf **Hypothek** **auszuleihen** **Bahnhoßstr. Nr. 1.**

Eine **Wirthschafterin** für ein **Mittlergut** wird zu **engagiren** **gesucht** bei **E. U. Hofmann, Bärgerasse 11.**

Drei **gesunde** **Amnen** suchen **Stellen** durch **Friederike Koblschreiber, Kapellengasse Nr. 5.**

Lehrlings-Gesuch!

Ein **junger**, mit **den** **nöthigen** **Schulkenntnissen** **ausgerüsteter** **junger Mann** aus **anständiger** **Familie** kann zu **Osern** d. J. in **meiner** **Materialwaaren-, Wein- und Farbehandlung** unter **günstigen** **Bedingungen** als **Lehrling** **eintreten.**
Bernburg. **Fr. Junke.**

Holländer Bücklinge in **Körben** und **ausgezählt** **empfehle**

G. Laninger in **Halle**, **Alter Markt 8.**

Eine **zähne** **Roßhirschkuh** steht zu **verkaufen** bei **dem** **Wildpret Händler** **Nichter** in **Land sberg** bei **Halle** a. d. **S.**

Druckbandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Gebauer-Schweschte'sche **Buchdruckerei** in **Halle.**

Dr. A. H. Heim, **prakt. Arzt** zu **Nürnberg (Bayern)**, ist **Spezialist** in **sämmtlichen** **Gesichts- Erkrankungen** und **ertheilt** **be** **hufs** **deren** **gründlichen** u. **raschen** **Heilung** **schriftliche** **Consultation.** — Namentlich **aber** **ist** er **durch** **seine** **10** **jährige** **praktische** **Erfahrung**, auf **dem** **ganzen** **Continente**, wie **auf** **seinen** **Jahre** **langen** **Reisen** in **den** **transatlantischen** **Ländern** **gelamelt**, **mittels** **eines** **neuen** **Arzneimittels** im **Stande**, eine **jede** „**Gonorrhoea**“, **welcher** **Dauer** und **Intensität** **solche** **sein** **mag**, **innen** **länglichst** **16** **Tage** **gründlichst** **zu** **heilen**, **ohne** **irgend** **eine** **Epur** **nachtheiliger** **Folgen.** — **Briefe** **franco.**

Eine Baustelle

in **gesunder** **Lage**, **Ecke** **der** **neuen** **Promenade** **und** **der** **Neugasse**, **ist** **preiswürdig** **zu** **verkaufen.** **Näheres** in **Zabel's** **Badeanstalt** im **Fürstenthale.**

Für **eine** in **der** **Nähe** **einer** **der** **größten** **Städte** **Sachsens** **gelegenes** **Braunfoblenwerk** mit **treflicher** **Kohle** wird **ein** **Theilnehmer** oder **Käufer** **gesucht.**

Nähere **Auskunft** wird **auf** **postfreie** **Anfragen** **Hr. C. Zinken** in **Halle** a/S. zu **ertheilen** **die** **Güte** **haben.**

Achtung.

Am **Donnerstag** **den** **19. d. M.** **ist** **auf** **dem** „**Jägerberge**“ während **dem** **Balle** **ein** **schwarzes** **Tüllstück**, **wahrscheinlich** **aus** **Berleben**, **mit** **treflicher** **genommen.** **Es** **wird** **gebeten**, **dasselbe** **dasselbst** **abzugeben.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 27. Januar, 10 Uhr 56 Minuten Abends. (Privatdepesche der National-Zeitung.) Eine Versammlung der Wahlmänner Klubs hat einstimmig eine Dankadresse an den Präsidenten Grabow und eine Bürgerkrone für denselben unter begeistertem Hoch votirt.

Turin, d. 27. Jan. Im Laufe des gestrigen Abends wurden wiederum mehreren Deputirten und Journalisten sympathische Demonstrationen dargebracht. — Das Militärgericht hat 58 Militairs, welche in den Tagen der Septemberunruhen in Thätigkeit gewesen sind, in den Anflagestand versetzt. Gegen 20 der Angeklagten lautet die Anklage auf Mißbrauch der Waffen bei der Vertheidigung, gegen die Uebrigen auf Gebrauch der Waffen ohne genügenden Grund.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes Nr. 3 meldet:

Die erledigte evangelische Oberpfarrstelle zu Gornburg in der Diöcese Osterwieck ist dem bisherigen Diaconus in Gabeler, Dices Minister, Friedrich August Siemens, verliehen worden. Die unter königlichem Patronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 1620 Thlr. verbundene Pfarrstelle in Gleditz ist durch das Ableben des Patrons, Superintendenten Probst Schweinis, vacant geworden. Zur Parodie gehören 3 Kirchen und 3 Schulen. — Die Schulstelle in Proschwitz, Gebörde Torgau, Privat-Patronats, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt. Die unter königlichem Patronate stehende Director- und erste Lehrerstelle zu Köfen kommt durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers zum 1. April d. J. zur Verleihung. Die Schulstelle in Dietrichsdorf, Gebörde Garatsberga, Privat-Patronats, ist durch die Weiterbeförderung ihres bisherigen Inhabers erledigt. — Gerichten: Steuerannahme keine in Schöden. Aus dem Dienste entlassen: Steuer-Aufsicher Nischner in Halle. Versetzt: Steuer-aufsicher Schauf von Leinforten als berittener Steuer-aufsicher nach Zeitz. Neu angestellt: Feldwebel Vethage vom 4. Magdeb. Infanterie-Regiment Nr. 67 als Grenzrath in Köpenhagen. Zur Kündigungsangestellt: Inv. Sergeant Wiemann in Naumburg als Hauptausweise-nachsetzer.

Magdeburg, d. 27. Januar. Am 24. d. M. bemerkte der Zugführer des um 3 Uhr hier von Halle eintreffenden Zuges, daß ihm ein Beutel mit 450 Thlr., welcher in einem Spind des Packwagens verschlossen gewesen, abhanden gekommen war. Mit ziemlicher Bestimmtheit dürfte behauptet werden, daß die Entwendung nur auf Station Dörsleben stattgefunden haben konnte, und der Verdacht lenkte sich auf einen Schaffner, der, hier stationirt, zur Zeit aber Dienst dort hatte. Am andern Tage fand ein Einwohner von Dörsleben das im Beutel befindliche Courant und Gold, circa 230 Thlr., auf einer Wiese im Schlamme verstreut auf, da ihm Tags zuvor aufgefallen war, daß an dieser Stelle ein uniformirter Beamter längere Zeit gekniet hatte. Als hier bei dem Beamten eine Hausdurchsuchung stattfanden sollte, war er bereits spurlos verschwunden und ist bis jetzt nicht wieder aufzufinden gewesen. Das im Beutel befindliche Papiergeld, circa 220 Thlr., hat er jedenfalls mitgenommen.

Kroppenstedt, den 25. Jan. Von hier berichtet das „Halberst. Int. Bl.“: In diesen Tagen hat hier unter mehreren Einwohnern eine Kauferei stattgefunden, deren Resultat bedeutende Verwundungen gewesen. Der frühere Kürassier Stammer, wegen seiner herulischen Kraft hier albkann, wollte mit einem gewissen Hoffmann in die Wohnung des Ziegeldeckers Nickel dringen, um diesen zu mißhandeln. Nickel, der Ursache hatte, gegen Stammer und Hoffmann auf seiner Hut zu sein, war aber mit einem Pistol bewaffnet, das er gerade auf das Gesicht des Stammer abzielte, so daß dieser, von der ganzen Ladung Schrot getroffen, zusammenlief. Nachdem ihm mehrere Schrotkörner durch den Brust ausgetrieben sind, befürchtete letzterer jedoch, daß dem Stammer auch noch Körner in das Gehirn eingebracht sein könnten, außerdem ist ein Korn auch in das eine Auge eingebracht, so daß dieses höchst wahrscheinlich verloren geht und Stammer schwer krank darnieder liegt. Der Vater des Stammer, von dem Vorgefallenen benachrichtigt, wollte seinen Sohn nun rächen und begab sich zu Nickel in dessen Wohnung, der ihn mit einem Beile in der Hand empfing. Der alte Stammer — ebenfalls ein äußerst kräftiger Mensch — entriß dem Nickel aber das Beil und hieb mit demselben auf das Opfer seiner Rachsucht ein und verletzte dasselbe an Armen und Beinen der Art, daß an ein Wiedergenesen desselben nicht zu denken ist.

Sehververein.

(Schluß.)

Früher gelang es nicht, Eisenblech zu verbleichen; erst in neuester Zeit wurde das Verfahren von einer Fabrik entdeckt und von dieser natürlich als Geheimniß bewahrt. Nicht allein in den Bleikammern der Schwefelsäurefabriken wird das Blei benutzt, sondern auch zum Concentriren der Schwefelsäure, ebenso in den Alaunfabriken. Eisenhaltigen Alaun kann man bei den Fabricationszweigen, in denen er hauptsächlich Anwendung findet, der Papierfabrication und der Färberei, bekanntlich nicht verwenden; durch Eindampfen der Alaunlauge in bleiern Gefäßen erlangt man ihn eisensfrei. — Blei löst sich nicht nur in Säuren, sondern sogar in reinem Wasser. Hängt man eine Bleiplatte in destillirtes Wasser, so erlangt man eine Bleilösung, die wie alle, in den Körper gebracht, giftig wirkt. Wie kommt es aber, daß man das Trinkwasser in bleiern Röhren zu den Häusern leitet? Es hat sich herausgestellt, daß sämtliches Brunnenwasser fremde Bestandtheile enthält, die eine Vergiftung unmöglich machen, vorzugsweise schwefelsauren Kalk (Gyps); die Schwefelsäure verbindet sich mit dem Blei zu schwefelsaurem Blei, das, ein im Wasser unlösliches Salz, im Innern der Röhren einen schützenden Überzug bildet, so daß das ferner hindurch fließende Wasser mit dem Blei nicht mehr in Berührung kommen kann. Enthielte das durch Bleiröhren fließende Wasser keinen Gyps, dann allerdings wäre eine Bleivergiftung unaus-

bleiblich. Als eine heitere Episode theilt der Vortragende die eigenthümliche Art und Weise mit, wie die Chinesen das Bleipapier für die Verpackung des Thees fertigen. Dann geht er auf die große Anwendung des Bleis in der Kugelform über. Für den Krieg macht man die Geschosse aus ziemlich reinem Blei; zum Jagdgebrauch verwendet man eine Verbindung von Arsenik und Blei, so daß 1/2—1 Pfund Arsenik auf 1 Centner Blei kommt. Nicht reiner Arsenik wird dazu gebraucht, sondern das sogenannte Rattengift, Arsenik mit Sauerstoff. Das Verfahren der Darstellung ist ungefähr folgendes: 6—8 Ctr. Blei werden in eisernem Kessel geschmolzen; die Oberfläche wird mit Sägespänen oder mit Holzkohlenpulver überschüttet; hierauf kommt demnächst der weiße Arsenik. Da derselbe schwerer ist als das Holzkohlenpulver, so sinkt er hindurch, kommt mit dem Blei in Verbindung, verwandelt sich in Dämpfe, die wegen Anwesenheit des Holzkohlenpulvers zu metallischem Arsenik werden, das sich sofort mit dem Blei verbindet. Die Masse wird nunmehr zu Barren ausgegossen. Die Schrotfabrikation kann nur mit Hilfe von Thürmen oder von Schächten bewerkstelligt werden; letztere müssen aber schon sehr tief sein. In Deutschland fabricirt man 10 Sorten Schrot, von Nr. 0 bis Nr. 9, in England 12 Sorten. Die Herstellung des Schrotes besteht der Hauptsache nach darin, daß man geschmolzenes Blei durch Siebe mit verschiednen weiten Oeffnungen hindurchfließen läßt. Wie jede Flüssigkeit, so ist auch das geschmolzene Blei stets geneigt, die Kugelform anzunehmen. Die Thürme haben 120—150 Fuß Höhe. Den wird das Blei geschmolzen, unten befindet sich ein großes Wasserbassin. In den Thürmen befinden sich gewöhnlich 2 Etagen; die eine, 90 Fuß hoch, wird zur Fabrication der Schrotorten 2—4; die andre, 120—150 Fuß hoch, zu den Nummern 5—9 benutzt. Kann auch oben im Thurme gegen 50—60 Pfd. Blei auf einmal geschmolzen werden, so werden diese doch nicht mit einem Male, sondern löstweise durch das Sieb gegossen. Man fabricirt gern gleichzeitig Schrot verschiedener Sorten. Die Scheidung der Sorten, die sich im Bassin gesammelt, geschieht nicht ohne Schwierigkeit auf einer ein wenig geneigten Ebene mit verschiedenen Vorrichtungen. Die Glättung und Politur wird wie bei der des Pulvers durch eine rotirende Tonne mit Graphitpulver bewirkt. Letzteres giebt dem Schrote erst seinen schwarzen Glanz. Das Bleischrot wird jetzt immer noch, trotz des polizeilichen Verbots, vielfach zum Reinigen der Flaschen benutzt. Wenn nur eines der Kügelchen zurückbleibt, wird nicht dessen Blei allein durch die später in die Flaschen kommende Flüssigkeit zerseht, sondern auch das mit dem Blei verbundene Arsenik. Es ist also eine doppelte Vergiftung möglich. Redner warnt sehr nachdrücklich vor diesem Reinigungsverfahren.

Das Blei ist aber nicht nur für sich allein wichtig, sondern auch namentlich in seinen Verbindungen mit Sauerstoff. Die wichtigste derselben, die Mennige, eigentlich ein Salz von Bleisäure (1 Theil Blei, 2 Theile Sauerstoff) und Bleiorp (1 Theil Blei und 1 Theil Sauerstoff), hat in der Technik eine vielfache Anwendung erfahren, als Malerfarbe, als rother Bleikitt (1/2 Th. Mennige, 1/2 Th. Leinöl) zum Dichten der Gasleitungsröhren, zur Darstellung reinen Sauerstoffs. — Eine andere Verbindung, das Bleiorp oder die Bleiglätte, giebt uns das beste Mittel zur Gewinnung des reinen Bleis. — Bringt man Kochsalz in eine Bleilösung, so erhält man eine weiße Ausscheidung, die aus Chlorblei besteht. Dieses findet sich auch in der Natur und wird Hornbleis genannt, weil es, geschmolzen, dem Horne ähnlich glänzt. Dieses Chlorblei ist auch wichtig für die Technik, denn, mit Bleiorp zusammen geschmolzen, giebt es die schönsten Sorten Gelb, in anderen Verhältnissen das schönste Weiß. — Gießen wir in eine Bleilösung Aegkali, so bildet sich zuerst ein weißer flockiger Stoff, der bei Ueberfluß von Aegkali leicht gelöst wird. Auch diese Lösung findet Anwendung in der Technik, z. B. blonde Haare schwarz zu färben. Man nimmt indessen dazu gewöhnlich nicht Aegkali, sondern Aegkalk. Diese Lösung kann man auch benutzen, um sehr geringe Mengen von Schwefelwasserstoff nachzuweisen, auch um künstliche Stoffe zu gewinnen, welche die Natur in gemäßigter Menge nicht liefert, z. B. Schildpatt. Man kann auch bleihaltiges Glas herstellen, welches das Licht außerordentlich stark bricht. Das sind dieselben Gläser, deren Farbenpiel namentlich an Kronleuchtern in so hohem Grade erfreut. Dieses Bleiglas (Zintglas) wird auch von den Köpfen zur Glasur benutzt, weil es sehr leicht schmelzbar ist. Sind aber Risse in der Glasur und werden in dergleichen Töpfen saure Speisen gekocht, so kann sehr leicht eine Vergiftung eintreten. Die gefährlichste Säure ist aber gerade diejenige, mit welcher wir unsere Speisen zu säuern pflegen, die Essigsäure, denn sie ist es, welche in Verbindung mit dem Bleiorp den höchst gefährlichen sogenannten Bleizucker giebt, der im Wasser sehr leicht löslich ist. — Das Bleiwasser findet in der Heilkunde vorzügliche Anwendung zur Heilung der Wunden, dient auch zur Herstellung des Bleimittels. — Ein anderes geschätztes Bleisalz ist das chromsaure Bleiorp, das sogenannte Chromgelb. Kocht man dieses mit überflüssigem Alkali, so wird es wundervoll roth. Eine andere Verbindung, das schingelbe Jodblei, entsteht, wenn man z. B. essigsaures Bleiorp mit Jodkalium versetzt. — Die Wirkung des Bleis und seiner Verbindungen auf den Organismus ist unter dem Namen der Bleikolik bekannt. Hierüber wird Herr Dr. Jacobson reden. Zum Schluß des Vortrages wurde das Resultat eines zu Anfang desselben begonnenen Experimentes gezeigt: die Ausscheidung des Bleies aus seiner Lösung durch ein anderes Metall, durch Zink, die Bildung von Bleikristallen, des sogenannten Blei- oder Dianenbaumes.

Enganschließend an diesen Vortrag gab Herr Dr. Jacobson eine ausführliche Darstellung der Entstehung der Bleikolik, ihrer Symptome, ihrer Heilung, ihrer Verhütung. In Bezug auf letzteren Punkt schiebt Redner Folgendes an: 1) Die Fabriken müssen Sorge tragen für gehörige

Ventilation. 2) Die Arbeiter müssen sich von den Bleiausdünstungen möglichst entfernt halten und zwar kann dies durch Schwämme, mit verdünnter schwacher Schwefelsäure und durch große Reinlichkeit geschehen. 3) Die Speisen und Getränke dürfen nicht in den Werkstätten genossen werden. Wie oft sieht man, daß die Arbeiter ihr Butterbrot essen, wenn sie mit Bleiweiß anstreichen, ohne sich vorher die Hände gewaschen zu haben! 4) Als gute Gegenmittel gegen die Bleiausdünstungen haben sich bisher Tabakrauchen und Tabacksaften bewährt.

Hieran knüpft Herr Dr. Müller die Mittheilung, daß die Seide sehr oft mit Bleizuckerlösung getränkt wurde, um sie schwerer zu machen, das also die Angewohnheit vieler Frauen und Mädchen, beim Nähen Seidenfäden abzubeißen und das Stückchen auf der Zunge zu behalten, bei öfterer Wiederholung leicht die gefährlichsten Folgen haben könne. — Endlich zeigt Verfasser, im Rückblick auf seinen Vortrag in der vorhergehenden Sitzung: „Ueber den heutigen Zustand des Seidenverkehrs“, Theile verschiedener unterseitscher Kabel vor, die durch ihre höchst sinnreiche Zusammensetzung das Erlaunen aller Anwesenden erregten. — In später Stunde wurde die des Beliehenden und Interessanten viel bleibende Sitzung geschlossen.

Theater-Notiz.

Herr Devrient hat heute ein uns vorliegendes Telegramm der Hoftheater-Intendantz zu München erhalten, das ihn zu einem Gastspiele, beginnend mit Torquato Tasso, einladet. — Herr Devrient hat für jetzt abgelehnt, um seinen hier wiederum mit großem Erfolge begonnenen Gastrollen-Cyclus nicht abermals abbrechen zu müssen. — Wir halten uns zu dieser Mittheilung in der Meinung für verpflichtet, daß das hiesige Publikum den Künstler für das den Interessen der hiesigen Bühne freudig gebrachte Opfer durch eine recht lebendige Theilnahme an den bevorstehenden Aufführungen anerkannt vortrefflicher Werke einigermaßen entschädigen werde.

Zur Lichtfrage.

(Antwort auf eine in der zweiten Beilage dieser Zeitung Nr. 22 enthaltene Anfrage.) Um das Zerpringen der Gaschlinder auf Solar-Lampen, so wie auf allen anderen Lampen zu verhindern, hat man nur nöthig, die Gläser allemal vor dem Aufsetzen auf die Flamme am warmen Ofen, Kachelofen oder sonst auf irgend eine Art zu erwärmen, und dabei die Flamme so niedrig als möglich zu stellen. Die zu schnelle Abkühlung der Temperatur des Glases ist die alleinige Ursache seines Zerpringens, was im Winter häufiger vorkommt als im Sommer. Die Kälte zieht alle Körper, sogar die Metalle, zusammen; die Wärme dehnt sie aus.

Beantwortung „zur Lichtfrage.“

Benn gleich gegen den famosen Beweis der Zerbrechlichkeit des Glases nichts einzuwenden, und auch eine Abhilfe dieser Eigenschaft des Glases nicht denkbar ist, so läßt sich doch das Zerbrechen der Gaschlinder auf Photogen- und Solar-Lampen be-entkräften, wenn man nur Lampen hält, deren Construction sich zur Qualität des Gases eignet, und ferner nur Gläser wählt, die genau zur Construction der Lampen passen. Bei Beobachtung dieser Erfordernisse wird ein Gläser erfahrungsmäßig jahreslang halten, wenn nicht sonst die unvorsichtige Hand des Nusers Schaden fabrizirt, oder der ganz falsche Gläser vorsichtig der Flamme ausgesetzt wird. Außerdem giebt es auch Mineral-Lampen, welche ohne Gläser recht gut brennen. Der Schwanzstrich ist demnach nicht so bedeutend, daß er dem Renommee der Photogen- und Solar-Beleuchtung Abbruch thut, und ein wirkliches Zeugnis der Hausfrauen veranlassen dümte.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 27. bis 28. Januar.
- Kronprinz.** Hr. Kaufm. Berger a. Bremen. Hr. Buchdr. Perthes a. Gotha. Hr. Fabrik. Lehmann a. Luckenwalde. Hr. Rittergutsbes. Freund a. Landsberg a. B. Hr. Major Joske a. Rathenow.
- Stadt Zürich.** Frau Reg.-Rätthin Gronau a. Nordhausen. Die Herrn. Kaufm. Wolf a. Frankfurt, Leubner a. Leipzig, Schwarzenberger a. Berlin, Seife a. Frankfurt, Aut a. Erdmannsdorf, Fischer a. Köln, Seuer a. Mainz, Friedländer a. Königsberg, Hr. Fabrik. Richard a. Posen.
- Goldner Ring.** Hr. Rittergutsbes. u. Dr. phil. Bernhardt a. Leipzig. Hr. Admstr. u. Deichhauptm. Wille a. Ammelagoßwitz. Die Herrn. Kaufm. Benne u. Tochter a. Gönnern, Conrad a. Grätz, Penitz a. Berlin, Müller a. Bremen, Schumann a. Prag, Meiner a. Grätz.
- Goldner Löwe.** Die Herrn. Kaufm. Kemals a. Berlin, Trabs a. Leipzig, Jacobs a. Wittberg, Feige u. Reichenbach a. Magdeburg, Jahn a. Fulda.
- Stadt Hamburg.** Hr. Justizrath Niemandt a. Weizenfels, Hr. Kaufm. Dierck a. Apolda, Rippert a. Mansfeld, Lucius a. Magdeburg, Engel a. Chemnitz, Sell a. Glaucha, Königsberger u. Schmidt a. Berlin, Schneider a. Hannover, Westel a. Apolda.
- Mente's Hotel.** Die Herrn. Kaufm. Kranich a. Bernburg, Scheller a. Rudolstadt, Vogel a. Prag, Niesel a. Dessau, Bergmann a. Sondershausen, Oberle a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Schachtmeister a. Prenzlau. Hr. Dir. Hauen a. Düsseldorf.

Meteorologische Beobachtungen.

	27. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck	326,36 Par. L.	325,41 Par. L.	325,24 Par. L.	325,60 Par. L.	325,60 Par. L.
Dunstdr.	2,50 Par. L.	3,16 Par. L.	2,70 Par. L.	2,79 Par. L.	2,79 Par. L.
Rel. Feuchtigk.	100 pGt.	88 pGt.	89 pGt.	92 pGt.	
Luftwärme	2,5 G. Rm.	6,6 G. Rm.	4,7 G. Rm.	4,6 G. Rm.	

Börsen-Versammlung in Halle

am 28. Januar 1865.

Weizen, braun, feinstes, 170 $\frac{1}{2}$ 47–48 $\frac{1}{2}$ *fl.* bez., weißer 170 $\frac{1}{2}$ 48–48 $\frac{1}{2}$ *fl.* bez.
 Roggen: 165 $\frac{1}{2}$ 36 *fl.* bez., 168 $\frac{1}{2}$ 36 $\frac{3}{4}$ *fl.* bez.
 Gerste: 140 $\frac{1}{2}$ 27 *fl.* bez., Cheväl. 150 $\frac{1}{2}$ 32 *fl.* bez.
 Bohnen: weiße, 70 *fl.* bez.
 Kummel: 10 *fl.* bez.
 Stärke: bei mehrfacher Nachfrage unverändert.
 Kleesaat: roth, sein 21 *fl.* bez.
 = Esparsette, 42 *fl.* bez.
 Spiritus: Kartoffel-, schwach behauptet, 13–12 $\frac{1}{8}$ *fl.* bez.
 = Rüben-, matt, 12 $\frac{1}{12}$ *fl.* gef. u. bez., p. Februar =
 März 12 $\frac{1}{6}$ *fl.* bez.
 Kübel: 12 $\frac{1}{2}$ *fl.* angeboten.

Marktbericht.

Halle, den 28. Januar. (Privatbericht.) Von Getreide ist die Zufuhr im Laufe dieser Woche ziemlich gut gewesen und war auch heute der Markt in gleichem Verhältnisse gut befahren. Die Preise bleiben fast ohne Aenderung, im Allgemeinen aber in gedrückter Haltung und bei trüger Aussicht, wie denn auch der heutige Markt verlief. Es ist bezahlt: Weizen 40 $\frac{1}{2}$ –48 $\frac{1}{2}$ *fl.* pr. 170 *fl.*, Roggen 36 $\frac{1}{2}$ –37 $\frac{1}{2}$ *fl.* pr. 168 *fl.*, Gerste 27 $\frac{1}{2}$ –28 $\frac{1}{2}$ *fl.* pr. 140 *fl.*, Hafer 21 $\frac{1}{2}$ –22 $\frac{1}{2}$ *fl.* pr. 100 *fl.*

Bekanntmachungen.

5000, 800 u. 400 *fl.* sind sofort anzuleihen, wogegen 300 u. 600 *fl.* gesucht werden durch
Wülke, Justizrath.
 Halle, den 28. Jan. 1865.

Gerichtliche Auction.

Ein wegen Gerichtskosten und mehrerer Privatforderungen abgepfändeter Dampffessel mit Amaturklüden, taxirt auf 350 *fl.*, soll im Wege der Auction öffentlich meistbietend unter dem im Termine näher festzulegenden Kaufbedingungen

auf den 16. Februar d. Js. Vormittags 10 Uhr

im Fabriketablisement zu Bühlzig bei Zahna verkauft werden. Kaufsüchtige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Kessel noch ganz neu und nicht gebraucht ist, in einer Berliner Maschinenfabrik gearbeitet worden, 14 Fuß 5 Zoll lang, 4 Fuß im Durchmesser und zwei durchgehende Feuerrohren von 14 Zoll Lichtweite hat. Der Mantel des Kessels besteht aus circa $\frac{1}{16}$ Zoll starkem Eisenblech, die Sternwände haben $\frac{1}{4}$ Zoll Stärke, und es kann derselbe mit einem Heberdruck von 1 bis 2 Atmosphären gebraucht werden.

Wittenberg, den 27. Januar 1865.
 J. I.:
Merkel Stohmann,
 Gerichts-Aemter.

Verbotener Weg.

Der Communicationsweg von Volkmarsh nach den Wehliker Bergen ist, da die Brücke über die Latweke nicht mehr fahrbar, verboten. Die Communication wird über Elditz und Nechhausen stattfinden.

Elditz, den 27. Jan. 1865.
 Der Ortsvorstand.

Gasthofs-Verkauf.

In einer bedeutenden Provinzialstadt der Provinz Sachsen ist ein frequenter, vollständig assortirter Gasthof erster Klasse mit sämtlichen lebenden und todtten Inventar aus freier Hand mit einer Anzahlung von 7–8000 *fl.* zu verkaufen. Sämtliche Baulichkeiten sind erst vor wenig Jahren von Grund aus neu erbauet und enthalten, neben den sonstigen Wohn- und Wirtschaftsräumen, 20 Fremdenzimmer, einen von mehreren geschlossenen Gesellschaften regelmäßig benutzten Saal und Stallung für 120 Pferde. Neellen Selbstkäufern — aber nur solchen — ertheile ich im Auftrage des Eigenthümers auf frankirte Anfragen kostenfrei erforderliche Auskunft.

Nordhausen, den 25. Januar 1865.
Müldener.

!! Wichtige Anzeige!!

Kranken und Leidenden, wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich und franco** die soeben im 20. Abdruck erschienene, mit beachtenswerthen Attesten der Neuzeit wieder reich vermehrte **Brotschüre des Dr. Le Roi, Ober-Sanitätsrath, Leibarzt** u., von mir zugesandt: Die **einzig wahre Naturheilskraft**, oder rasch und sicher zu erlangende Hülfe für inner- und äußerlich Kranke jeder Art.
Gustav Germann
 in Braunschweig.

Alle Ankindigungen ähnlicher Art bezuhen auf Umfassung, Nachdruck und Fälschung.

Eine gesund und freundlich gelegene, geräumige Wohnung mit Gasheizung, Gartenpromenade u. zum 1. April im Fürstenthale zu vermieten. Näheres in

Zabel's Bade-Anstalt.
 In den nächsten Tagen erscheint im Verlage von **Adolph Marcus in Bonn:**
(Halle in der Pfefferschen Buchhandlung zu erhalten):

Zeitschrift
 für
Bergrecht.

Redigirt und herausgegeben von
S. Braffert,
 Bergbaupflichtmann zu Bonn
 und
Dr. S. Achenbach,
 Oberbergath und Professor der Rechte zu Bonn.
 VI. Jahrgang: 1865.
 1. Heft.
 (Preis für den Jahrgang: 2 $\frac{1}{2}$ *fl.*)

Das 1. Heft enthält den dem Landtage vorgelegten

Entwurf eines allgemeinen Berggesetzes für die Preuss. Staaten, nebst den Motiven.

Gleichzeitig erscheint in demselben Verlage eine Separat-Ausgabe dieses

Entwurfes nebst den Motiven.
 Preis 25 *fl.*

Eine floride Bäckerei in einer Fabrikstadt ist Familien-Verhältnisse halber für 1600 *fl.* mit 600 *fl.* Anzahlung sofort zu verkaufen; zu erfragen große Braubaugasse 23, 1 St. rechts.

Die Erneuerung der Loose
zur 2ten Klasse, welche bei Verlust des Amrechts spätestens am 3. Februar Abends 6 Uhr be-
wirkt sein muß, bringe ich hierdurch in Erinnerung.
Der Lotterie-Einnehmer
Lehmann.

Ein großer Triumph
des menschlichen Wissens zeigt sich bei dem Anblick und der vollkommenen Ueberzeugung, daß
das Geheimniß des Haarwachstums ergründet ist, durch den vegetabilischen Haarbalsam **Esprit**
des cheveu von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **Helmbold & Co.** in
Halle a/S., Leipzigerstr. 109, der den Haarboden belebt und dadurch ein neues kräftiges
Haupthaar erzielt. Als Beweis diene nachstehendes Zeugniß:

Herrn G. W. Wohlgeboren! Durch so glückliche Erfolge, welche Ihr Haarbalsam erzielt,
fühle ich mich veranlaßt, Ihnen den Dank zuzusichern, welcher Ihnen füglich gebührt;
denn nachdem ich 4 Flaschen à 1 *M.* dieses trefflichen Balsams verbraucht, war ich
mit schönem Haupthaar wie zuvor bedeckt, und da ich lange Zeit an Kopfschmerzen
litt, welche wohl bei Verlust meines Haares nach sich gezogen haben mußten, so bin
ich auch gleichzeitig hiervon befreit.
Lauterbach, d. 12. December 1864. Arnstadt, Amtmann.

„Gummithran!“

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte
beste Mittel, ein Wohlgeboren! Durch so glückliche Erfolge, welche Ihr Haarbalsam erzielt,
fühle ich mich veranlaßt, Ihnen den Dank zuzusichern, welcher Ihnen füglich gebührt;
denn nachdem ich 4 Flaschen à 1 *M.* dieses trefflichen Balsams verbraucht, war ich
mit schönem Haupthaar wie zuvor bedeckt, und da ich lange Zeit an Kopfschmerzen
litt, welche wohl bei Verlust meines Haares nach sich gezogen haben mußten, so bin
ich auch gleichzeitig hiervon befreit.
Lauterbach, d. 12. December 1864. Arnstadt, Amtmann.

Das Neueste von eleganten
Blousen, Moll und Züll-Gauben, Coiffuren und
Garnituren empfing soeben
Wilh. Walter,
Leipzigerstraße Nr. 92, im Hause des Herrn **G. Kohlig.**

Tuch-, Leinen- und Modewaaren
von **Jacob Simon.**

Durch Empfang bedeutender Sendungen Modewaaren ist mein Lager in den neuesten
Farben und Dessins vollständig sortirt.

In allen für **Confirmanden** passenden Artikeln halte mich unter Zusiche-
rung reeller Bedienung bei festen Preisen bestens empfohlen.

Französische Tafete, schw. Thybets, Cachemirs, Atlas, glatt u. gem. **A-**
pacca-Lustres, glatt u. gest. **Mulls, Tücher, Shawls, Mantillen und**
Mäntel in reicher Auswahl.
Jacob Simon.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
sind in *Fl.* und *Kr.* à 10 *Sgr.* (Gebrauchs-Anweisungen gratis) zu haben in **Halle** bei
A. Hentze, fr. **W. Hesse,** Schmeerstr. 36, **Düben:** **E. Schulze,** Raumburg;
B. Loeblich, Nordhausen; **Volger & Badendick,** Quedfurt; **C. Burow,**
Niederlagen werden errichtet. Briefe fr.

Schroedel & Simon nehmen Pränumerationen an auf:
Photographisches Archiv.
Illustrirte Berichte über den Fortschritt der Photographie.
Herausgegeben von Dr. **J. Schnauss** und **P. E. Liesegang.** 6. Jahrgang 1865.
24 reich illustrierte Lieferungen 3 Thlr. Preis des I.-IV. Bandes je 2 Thlr. 15 *Sgr.*, V. Bandes 3 Thlr.

Per Paquet 4 *Sgr.*
oder 14 *Kr.*

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Gegen Hals und Brustleiden

aus der Fabrik von **Franz Stollwerck,** Königl. Hoflieferant in Köln am Rh., von medicini-
schen Autoritäten geprüft, auf mehreren Ausstellungen mit Medaillen gekrönt und als ein be-
währtes Hausmittel gegen Reiz- und Krampfhusten u. allgemein anerkannt. Depot in
Halle bei **C. F. Baentsch,** sowie in **Eisleben** bei **Stro Weber,** in **Merseburg** b.
F. A. Voigt, in **Raumburg** b. **E. Lehmann,** in **Weissenfels** b. **C. F. Zimmermann.**
NB. In Städten, in welchen sich noch kein Depot befindet, wünsche ich den Verkauf einem
soliden Hause zu übertragen.

Für ein hiesiges Engros- und Detail-Geschäft wird ein sicherer jr. Kaufmann bei 5—600 *M.*
Zahrgelalt zu engagiren gewünscht. Stellung ist dauernd und selbstständig und bei Tüchtigkeit
mit Antieime verbunden, jedoch sind auch die Rechte mit zu übernehmen. Reflectanten
mögen sich
an **G. W. Esche** in **Berlin, Rosenthalerstraße Nr. 3,**
wenden.

NB. Junge Kaufleute, möglichst gelehrte Materialisten, erhalten in hiesigen Fabrikgeschäften
im Comtoir angenehme Stellung.

Ein gut gehaltener Rüstwagen steht preis-
würdig zum Verkauf in **Reinsdorf** Nr. 6 bei
Lauchstedt.

1 Paar Pferde, Wallachen, egal braun, ohne
Abzeichen, 5 J. 9 M. u. 7 J. 8 M. alt, zu
Reit- u. Wagenpferden sich eignend, so wie 1
3-jähriges Fohlen, braun ohne Abzeichen, gesund
und fehlerfrei, sind zu verkaufen in der Wasser-
mühle zu **Börbig.**

Sehr schöne neue Kabinet-Uhren, sicher
gehend, vers. gegen franco-Einsend. von 1 *M.*
mit Nähr. Garant. Schein **Adolf Osterloh,**
Uhrenfabrikant in **Rudolstadt, 413,** Obere
Marktstraße.

Ein **Schmied** mit Werkzeug, unter zweien
die Auswahl, ist vom ersten April d. J. zu ver-
pachten. Nähere Auskunft ertheilt
Scherling, Schmiedemstr. in Dürrenberg.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen un-
verheiratheten, aber unächtigen, gewandten
Hofmeister.

G. Ufer, drei Kugeln.
Ein praktisch gelernter Müller sucht jezt oder
Dienst als Mühlenverwalter, unter Umständen
als Volontair, Stellung. Gefällige Offerten
wolle man in der Exped. d. Z. bei **Ed. Stük-**
rath niederlegen.

Eine zweite Verwalterstelle ist durch einen
gebildeten, durch gute Atteste empfohlenen Ver-
walter, der mit dem Zuckerrübenbau vertraut
ist, zum 1. April c. zu besetzen bei

C. Brassert,
Rittergut **Polleben** bei **Eisleben.**

Sehr gut empfohlene Wirthschafterinnen, La-
denmamsells, welche fein Nähen und Stichen,
Stubenmädchen, welche fertig Schneidern, Haus-
und Kindermädchen werden empfohlen, Kutscher
mit guten Zeugnissen werden gesucht durch
Wittwe Kupfer in **Merseburg.**

Tüchtige Gehülfen auf Reitzzeuge
sucht
C. Hergesheim.

Ein Bürste kann in die Lehre treten beim
Seltenermeister **Weise,** Landwehrstraße Nr. 15.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie,
welches schon mehrere Jahre in einer Econo-
mie-Wirthschaft als Wirthschafterin thätig ge-
wesen ist, sucht als solche veränderungsbarer
anderseitige Stellung. Gefällige Offerten wer-
den unter der Adresse **J. E. 3. poste restante**
Laucha in **Thüringen** entgegen genommen.

Einen **Lehrling** sucht **Ehr. Diebner,**
Gewerksfabrikant in **Halle a/S., H. Ulrichs-**
straße 22.

Eine **Drescherfamilie** findet zum 1. April
d. J. auf dem Rittergute **Burgliebenau** un-
terkommen.

Einen **Lehrling** sucht
J. F. Thiele, Tischlerstr., Langeasse 5b,

Einen **Lehrling** sucht zu **Dien**
C. Jäger, Barbier und Heilgehülfe,
Wettin, im Januar 1865.

Ein **Bürste** rechtlicher Eltern kann unter
annehmbaren Bedingungen zu **Dien** in die
Lehre treten beim **Schmiedemeister Busch-**
dorf in **Corbetta** bei **Lauchstädt.**

Für ein flottendes Material-, Eisen-Kurzwa-
ren-, Wein- u. Spirituosen-Geschäft wird zum
1. April d. J. ein **Lehrling** mit den nöthigen
Schulkenntnissen unter billigen Bedingungen ge-
sucht. Näheres hierüber ertheilt
Jr. Reimcke in **Aisleben a. d. S.**

Stellmacher-Gesellen-Gesuch.
Tüchtige Stellmachergesellen finden bei 1 *M.*
20 *Sgr.* Wochenlohn stets dauernde Beschäftigung
bei **Heinrich Poland,** Stellmachermeister
in **Schafstädt.**

Eine gut empfohlene Stadt-Wirthschafterin,
tüchtige Mädchen für Küche und Haus zum 1.
April, und fünf gesunde **Amnen** vom Lande
weist sofort nach
Frau Schaaf, Rittergasse Nr. 11.

Lehrlings-Gesuch.
Einen **Lehrling** sucht zu **Dien**
L. Engel, Kupferschmiedemeister
in **Rothenburg a/S. b. Gönner.**

Einen **Gesellen** und einen **Lehrling** sucht
W. Weigel Jun., Tischlerstr., Kuhgasse 5.

Eine Brauerei
wird zu kaufen oder pachten gesucht. Das Nähere
theilt mit der **Agent Ferd. Gintsche** in
Radegast in **Anhalt.**

Wiener Kalk und Stearinöl zum
Messingpußen empfiehlt
Alvert Schläter, gr. Steinstr. 6.

Sonnabend den
28. d. M. treffen wir
mit einem großen
Transport **Ardenni-**
schen **Pferden** ein.

Meher Salomon & Großmann,
gr. Brauhausegasse Nr. 28.

Denjenigen, die überall ausbreiten, der N. F. Daubig'sche Liqueur sei ein Elixir, eine Tinctur oder Mixtur, diene nachfolgendes Gutachten zur Belehrung!

Chemisches Gutachten

über den N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueur.

Der von Herrn N. F. Daubig erzeugte und mir zur Analyse übergebene Liqueur, welcher im Königreich Preußen laut Decret vom Königl. Polizei-Präsidenten ddo. 13. Febr. 1864 bereits concessionirt ist, stellt sich nach der von mir vorgenommenen chemischen Analyse als ein solcher dar, welcher unter die schwach spirituoscn, aromatisch bitteren Liqueure zu zählen ist. Der Liqueur ist vollkommen frei von allen Beimischungen, welche mineralischer oder anorganischer Natur sind.

Er ist auch frei von allen giftigen, organischen Verbindungen und überhaupt von solchen scharfen oder kräftig wirkenden Stoffen und Präparaten, welche als der Gesundheit direct nachtheilig zu bezeichnen wären, wie es solche sind, die in Oesterreich im freien pharmaceutischen Handverkauf — (mit einem Kreuze bezeichnet) — verboten sind, wie es auch die im Befunde angeführten toxischen Versuche bekräftigen.

Wien, den 6. Juni 1864.

(L. S.)

Med. u. Chem. Dr. **Joh. Flor. Keller**,
Vorstand der k. k. pathol. chem. Lehranstalt, k. k. Landesgerichts-Chemiker, k. k. Gerichts-Chemiker für das k. Oesterreich u. c.

Zur gefälligen Beachtung!

Beim Einkauf des **echten N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** wolle man genau darauf achten, daß jede Flasche mit einer den Fabrikstempel tragenden Bleifapsel versehen, auf der Rückseite die eingebraute Firma **N. F. Daubig, Berlin, Charlottenstr. 19** hat, das Etiquett in oberster **„N. F. Daubig'scher“** und in unterster Reihe das Namens-Facsimile des Erfinders Apotheker **N. F. Daubig** trägt, und gefaßt ist in den in den öffentlichen Blättern annuncirten autorisirten Niederlagen, in:

- Altleben Herr A. Schlegel.
- Artern Herr S. Fuchs.
- Bibra Herr C. Reine.
- Bittersfeld Herr F. Krause.
- Brachstedt Herr Friedrich Wiede.
- Drehna Herr Id. Sachter.
- Eßleda Herr E. Hofmann.
- Gönnern Herr Theodor Müller.
- Göppeln Herr A. Schwarz.
- Delitzsch Herr Ludwig Baldau.
- Döllitz Herr Gustav Hertel.
- Domnitz Herr J. G. Neumann.
- Drossig Herr C. Ludwig.
- Düben Herr Ernst Schulze.
- Dürrenberg Herr W. Hilde.
- Egartsberge Herr G. Packbusch.
- Eilenburg Herr C. Ebersbach.
- Eisleben Herr Anton Wiese.
- Halle Herr C. Müller.
- Halle Herr C. H. Wiebach.
- Heldrungen Herr C. S. Vorbeer.
- Hergisdorf Herr J. A. Hünicke.
- Herrstedt Herr F. W. Schroeter.
- Hoyersb. Herr F. Goller.
- Hohenmölsen Herr A. Lehmann.
- Jessen Herr C. Krebs.
- Kelbra Herr C. Krebs.
- Kemberg Herr N. Bremme.
- Kothen Herr F. A. Koch.

- Landesberg Herr J. Thos.
- Laucha Herr Id. Kants.
- Lauchstedt Herr Rich. Fabr.
- Leimbach Herr J. G. Kraus.
- Löbjeun Herr L. Birkhold.
- Lützen Herr C. F. Weidling.
- Mannsfeld Herr F. Hofmann.
- Merseburg Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.
- Mücheln Herr S. Bierling.
- Naumburg Herr C. Fickweiler.
- Nebra Herr C. W. Kabisch.
- Nierfeld Herr A. Komptich.
- Nitrau Herr Ferd. Wittig.
- Prettin Herr F. A. Zander.
- Pretsch Herr L. F. Oster.
- Quersfurt Herr J. C. Biener.
- Roitzsch Herr Oscar Schroeter.
- Rosleben Herr Otto Berthold.
- Rothenburg Herr G. F. Boffe.
- Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
- Schwenditz Herr W. Hecht.
- Schweigen Herr Louis Boehme.
- Schneeberg Herren A. Bouch & Sohn.
- Schraplan Herr F. C. Gants.
- Stumsdorf Herr Adalbert Nödel.
- Teuchera Herr C. F. Burchardt.
- Teutschenthal Herr W. Netze.
- Trocha Herr Gastwirth Jordan.
- Weißensels Herr C. F. Zimmermann.
- Wettin Herr Fr. Meiß.
- Wiehe Herr C. A. Anort.
- Zeig Herr C. Niefer.
- Zörbig Herr C. F. Straube.

Halle, Januar 1865.
Das General-Depot
Ferd. Randel.

Das Ausfallen und Grauwerden der Haare

sofort zu verhindern, diese wie die Kopfnerven zu stärken, die Haut gründlich zu reinigen und auf fallen Schaiteln wieder neue Haare zuzuziehen, gebrauche man das wirksamste aller bisher bekannten Mittel, **Meine's Kräuter-Essenz**. Zugleich wird das feinste aller Toilette-Mittel, das **Königliche Kräuter-Haaröl**, bestens empfohlen pr. **fl. 10 Gr.** Depot in **Halle** bei **H. Pauly, Schmeerstr. Nr. 9.**

Elegante Maskenanzüge für Herren und Damen, wie seine Dominos, empfiehlt **L. Hädicke, Halle, Schulberg. Nr. 2.**

Herr **Friedrich Devrient** wird ergebenst gebeten, doch noch einmal als **Hamlet** aufzutreten.

Mehrere Theaterfreunde.

Caar- und Koch-Erbsen verkauft das Ritzergut **Reinshorf** bei **Landesberg.**

So eben traf eine Sendung **fr. Malz-Bieres** von **Joh. Hoff** in **Berlin** ein.

Culmbacher Bier in ganzen Eimern, à Eimer 5/6 **fl.** und für 1 **fl.** 20 Flaschen, bei

C. Müller am Markt.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Rocco's Etablissement.
Sonntag den 29. Januar
Nachmittags- u. Abendconcert.
Anfang 3/2 und 7/2 Uhr. Entrée 2/2 **fl.**
C. Hoffmann.

Im Saale der Weintraube.
Sonntag den 29. Januar Nachmittags 3/2 Uhr
17. Trio-Concert,

- 1) Ronde von Marschner.
- 2) Concertstück für Violoncello von Servais.
- 3) Fantaste Caprice für Violine v. Viourtemp.
- 4) Zwei Stücke für Piano:
a) „Waldscene“ von Rob. Schumann.
b) „Die Königin des Balles“ v. Lange.
- 5) **Gr. Trio v. Ries op. 143.**
C. Apel.

Stadttheater in Halle.
Repertoire.

Sonntag den 29. Januar Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient**, k. k. Hofschauspieler auf vielen Verlangens; **Emont**, Volksschauspiel in 5 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner.

„Emont“ — Herr Friedrich Devrient.
NB. Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets müssen bis Sonntag Morgen 10 Uhr abgeholt werden.

Montag den 30. Januar Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient**: **Das Urbild des Tartüffe**, Lustspiel in 5 Akten von Carl Guckow.
„Moliere“ — Herr Friedrich Devrient.

Dresdner Bierhalle.

Ein feines Glas **Dresdner Waldschlößchen-Verandabier**, sowie ein **echt Jauerisches Würstchen** empfiehlt als vorzüglich schön **Carl Schwarz.**

A. Lehmanns Bierkeller
zur Erfrischung.

Heute, Sonntag, giebt es **Hafen- und Gänsebraten** und frische Pfannentuchen, für ein ff. Löpschen Bier und musikalische Abendunterhaltung ist bestens geforgt.

Rathskeller in Jörbig.

Den 1. Februar Abends 7 Uhr **großes Militair-Concert**, gegeben von dem Trompeter-Corps des Thür. Hus.-Regim. Nr. 12. Nach dem Concert **Ball.**

Börsenburg.

Sonntag den 5. Februar **Concert und Ball**, wozu freundlichst einladet **G. Meise.**

Brehna.

Donnerstag den 2. Februar 1865: **Militair-Concert**, gegeben von dem Trompeter-Corps des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert **Ball.**
Pöcher,
Gastwirth „Zum Pelikan.“

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau, **Mathilde geb. Matthia**, von einem muntern Mädchen leicht und glücklich entbunden. Diese frohe Nachricht zeigt allen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege an

Germann von Moiss.

Rose (Westpreußen), den 14. Januar 1865.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr endete nach langem **Todeskampfe** das Leben unserer lieblichen **Schw. Hedwig**, Freunden und Verwandten diese Trauernachricht hierdurch.

S. Kortleben, den 27. Januar 1865.
A. Kneifel und Frau.

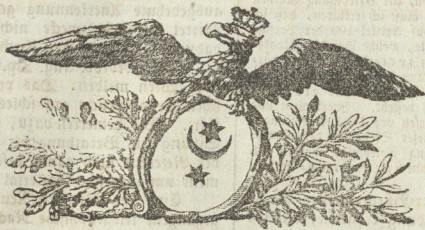


Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 25.

Halle, Sonntag den 29. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Januar. Der von Sr. Maj. dem Könige zum Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths ernannte Birkliche Geheimrath Matthiis wurde gestern von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Dr. v. Mähler, in das gedachte Collegium eingeführt und hat die Geschäfte übernommen.

Der „Rundschauer“ der „Kreuztg.“ läßt wieder seine Grabesstimme ertönen. Die Phantasie des alten Herrn macht noch seltsamere Sprünge, als man an ihm gewohnt ist. „Der Arm Preußens, sagt er, ist erwacht“; ferner: „wir müssen unserer Fahne treu bleiben, dem Kreuze“ (das Kreuz eine Fahne? vielleicht ein Kreuz auf der Fahne, oder ein Fahnenstock mit einem Kreuze), „und unter dem Kreuze unserer Farben, der weisen, dem Lichte, als Sieger über der Schwarzen, der Finsterniß.“ Wie unpatriotisch, die Hülfe der preussischen Fahne als das Banner der Finsterniß zu stempeln! Eine unglücklichere Erklärung der Landesfarben ist schwer denkbar. Wir lassen hier aus dem Programm des Hrn. v. Gerlach einige der Hauptsätze folgen: „Die Verfassungsurkunde sammt dem Wahlgesetz ist unser bestehendes Recht und als solches zunächst anzuerkennen. Sie besteht seit vierzehn Jahren und ist ein integrirendes Glied des preussischen Staats geworden. Sie enthält mannigfache neue und feierliche Anerkennungen alten guten Rechts, namentlich die Anerkennung des guten Rechts unseres selbstständigen Königthums. In den gegenwärtigen Budget- und Armeefreitigkeiten stützt sich unser Königthum erfolgreich auf diese Anerkennung und auf das aus der Verfassung hervorgegangene Herrenhaus. Schwer, vielleicht nicht mit Erfolg, würde es diese Stützen entbehren können. Die Verfassungsurkunde ist ferner eine energische Negation des geistlosen polizeihüthlichen Absolutismus, der das Gegenheil des alten guten deutschen Rechts ist und der so wie an allen Revolutionen der letzten hundert Jahre, so auch an unserer Märzrevolution zum großen Theile Schuld ist. Die Verfassungsurkunde ist daher wesentlich verwachsen mit dem preussischen Staate. Wer sie herausriß, aus dem Leibe des Staats, würde diesen Leib schwer bluten, vielleicht tödtlich verbluten machen. Bei dem allen ist sie ein krankes Glied. Sie ist reformbedürftig in hohem Grade. Dies hat schon die Thronrede vor dem ersten Verfassungslande, — dies gute Werk des verewigten Königs — scharf und treffend ausgesprochen unter Hinweisung auf deren breiten „Ursprungsstempel“ aus dem Jahre der Schande. Die Verfassungsurkunde ist daher auch schon wirklich dieser königlichen Anforderung gemäß seit dem ersten Eide in vielen Stücken heilsam weiter reformirt worden. Sie muß aber noch weiter reformirt werden und in Einklang gebracht — durch Praxis und Gesetzgebung — mit der Geschichte, dem Wesen und dem Berufe Preußens. Es ist dies eine schwierige Aufgabe, eine Aufgabe für viele Jahre, aber eine unerlässliche Aufgabe, eine der edelsten, erhabensten Aufgaben, die preussischen konservativen Staatsmännern je zu Theil werden können. — Der besonnene Arzt läßt das Fieber erst eine Zeit lang fortauern, wo der Quackfalter zuschreibt und sofortige Heilung verspricht, aber den Leib tödtet. Wir dürfen hoffen, daß die Regierung auf dem bezeichneten guten Wege sich befindet. Keine Aenderung von Detroyirungen tritt hervor. Die Gegner der Regierung würden Detroyirungen mit Freuden kommen sehen. Auch die Auflösung des Unterhauses ist mit Recht nicht erfolg. Sichtlich hat die Fortschrittspartei diese Auflösung gewünscht als Erlösung aus der Sackgasse, in die sie gerathen ist, weil sie Preußen an seiner stärksten Seite angegriffen hat, an seiner Armee und an seinen Finanzen. — Die Regierung lasse sich nur nicht verlocken oder drängen zu „organischen“ Gesetzen, zu Neugealtungen ganzer Rechtsgebiete auf der tabula rasa, auf wenigstens zu „Ausbau“-Gesetzen im Sinne von 1848. Die tabula rasa, das ist der rechte fruchtbare Boden, auf dem das Unkraut der Revolutionen üppig empor-



Die Ehrfurcht
reformbedürftig
zugleich der
von der Re-
fortschrittspartei
essen bis auf
wie wir hoffen
bedul beweist,
Erfolge täglich
der möge nicht
auch um so
werden können.
leicht nahe

Minister des
den von der
stenographi-
der ab, wo
werden. Der
ster die betref-
fenden stenogra-
auf den Ein-
in die Grenze
und der Rede
gerechtfertigt
nen, zurück-
richt die Rede

Ministers
ses „in ihrer
Möglichkeit
sch, daß die
auf dem un-
auf dem Ge-
auf selbst die

gleichzeitig versucht die feudale Korrespondenz — ob im Auftrage oder nicht, ist nicht ersichtlich, — die Rede des Ministers des Innern zu interpretiren. Der Minister des Innern habe keinesweges, wie Manche meinen, sagen wollen, die Regierung sei bereit, um den Preis der Militär-Reorganisation irgend welche prinzipielle Zugeständnisse zu machen.

An die Mitglieder der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses ist vorgestern der Spezial-Etat des Ministeriums des Innern vertheilt worden. Der Vorsitzende, Hr. v. Bockum-Dolffs, hat sich mit der Staatsregierung in Betreff der Commissare in Beziehung gesetzt, doch ist bis jetzt noch kein Commissar bezeichnet. Man kann jetzt mit Sicherheit annehmen, sagt die „D. K.-Z.“, daß die erste Arbeit der Commission ein Generalbericht an das Haus sein wird, dessen Discussion die fast gänzlich ausgefallenen Anträge betriffen werden. Der Antrag des Hrn. Kerst auf Aufhebung des Salzmonopols kann möglicherweise einen unerwarteten Erfolg haben und da Unterstützung finden, wo der Antragsteller und das Land sie am wenigsten vermuthen. Es hat die Ansicht, daß nach Aufschließung des Stafffurter Bagens der Staat ohne Nachtheil für die Finanzen sein Monopol aufgeben könne, selbst da Raum gewonnen, wo bisher nur die engste fiscalische Auffassung der Frage zu finden war.

Aus Nordhausen, vom Preussischen Volksverein in Waldenburg, aus Reichenbach i/Schl. und aus dem Kreise Hagenrück sind Adressen an Se. Majestät den König, die baldige Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen betreffend, eingegangen.